34. Jahrgang. Sonnabend, 18. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18857. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Bochum, 18. April. (W. T.) In einer 800 Mann starken Versammlung der Belegschaft der Schächte „Eintracht“ und „Tiefblau“ wurde die **Fortsetzung des Strikes** beschlossen.

Petersburg, 18. April. (W. T.) Die **Bestattung der Großfürstin Olga** fand gestern in der Peter-Pauls-Kathedrale statt. Der Kaiser, die Kaiserin, der Herzog von Sachsen-Altenburg und Prinz Wilhelm von Baden wohnten der Feier bei.

Politische Uebersicht.

Danzig, 18. April.

Fürst Bismarck als Stichwahlcandidat und Conservativer.

Unser Berliner ⚭-Correspondent schreibt über Fürst Bismarcks Candidatur:

„In parlamentarischen Kreisen wird der Ausfall der Ersatzwahl im 19. hannoverschen Wahlkreise begreiflicher Weise lebhaft discutirt und daran die Frage nach dem Ausgang der nothwendig gewordenen Stichwahl zwischen dem Fürsten Bismarck und dem socialdemokratischen Zigarrenarbeiter Schmalfeld geknüpft, der, wenn er gewählt werden sollte, gerade das dritte Dutzeud Abgeordnete, welche Fürst Bismarck seiner Zeit den Socialdemokraten zugestehen wollte, voll machen würde. Rechnet man nun die Stimmen auf der einen und diejenigen auf der andern Seite zusammen, so wäre ja der Sieg der Socialdemokraten bei der Stichwahl möglich: aber bei Wahlen muß man mit anderen Factoren rechnen. Seit der Aufhebung des Socialistengesetzes hat die Neigung im Schoße der nichtsocialdemokratischen Parteien, eventuell für Candidaten der Socialdemokraten zu stimmen, erheblich abgenommen. Die Märtyrerrolle der letzteren ist ausgespielt und ihr Verhalten im Laufe des letzten Jahres hat eine Reaction herbeigeführt, die bei der Stichwahl dem Fürsten Bismarck zu gute kommen dürfte. Unter diesen Umständen erscheint es ausgeschlossen, daß die Wähler, die für Adloff gestimmt haben, auch nur insoweit sie wirklich freisinnig sind, geschlossen für den Socialdemokraten stimmen. Was die Welfen betrifft, so weiß man hier, daß dieselben sich sehr erbittert gegen den früheren Reichskanzler aussprechen; aber daß von Partei wegen die Parole: gegen Bismarck für Schmalfeld ausgegeben wird, ist nicht gerade wahrscheinlich. Auf der anderen Seite ist es zweifellos, daß manche Wähler, die früher für den nationalliberalen Candidaten gestimmt, die Candidatur des Fürsten Bismarck aber nicht unterstützt haben, jetzt, wo Fürst Bismarck zur Stichwahl mit dem Socialdemokraten steht, für die Wahl des ersteren eintreten werden. Die Verbeugung, die Fürst Bismarck in seiner Ansprache an die Deputation der Kieler Conservativen vor dem Cartell gemacht hat (vergl. unten) wird sie in dieser Schwenkung nur bestärken. Ob Fürst Bismarck, wenn die Stichwahl zu seinen Gunsten ausfällt, wirklich im Reichstage erscheinen wird, ist eine andere Frage. In dieser Session wird er schwerlich noch erscheinen. Was die nächste Session betrifft, so mag er ja jetzt noch die Absicht haben, bei der einen oder anderen Gelegenheit sich im Reichstage zu zeigen; aber darüber, ob er diese Absicht wirklich ausführen wird, gehen die Meinungen weit auseinader. Nach der ganzen Haltung, welche er seit seinem Rücktritt der Regierung gegenüber eingenommen hat, würde sein Aufenthalt in der Reichshauptstadt gewiß ein für ihn sehr unangenehmer werden, selbst wenn er der Nothwendigkeit, in einem Berliner Hotel Wohnung zu nehmen, entgehen sollte. In der Hauptsache, so meint man, habe Fürst Bismarck seine Aufstellung im 19. hannoverschen Wahlkreise nur geschehen lassen, weil er der Ansicht ist, daß seine Stimme mehr ins Gewicht falle, wenn er Inhaber eines Reichstagsmandats sei; mit dem Mandat zugleich die Verpflichtung zur Ausübung desselben in dem gewöhnlichen Sinne zu übernehmen, sei niemals seine Absicht gewesen. Inwieweit das richtig ist, läßt sich heute schwerlich entscheiden. Jedenfalls aber wird Fürst Bismarck in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichstages für den 19. hannoverschen Wahlkreis ebenso wenig den Gang der Regierungspolitik verändern können, wie ihm das bisher als — Fürst Bismarck möglich gewesen ist.

Wenn übrigens die „**Münchener Allg. Ztg.**“, der Doppelgänger der „Hamb. Nachr.“, jetzt andeutet, Fürst Bismarck werde das Mandat nur annehmen, wenn er **mit hinreichender Mehrheit** gewählt werde, so ist das nur ein Spiel mit Worten, ohne hinreichende Mehrheit wird er eben nicht gewählt. Wenn er auf die Art der Wahl Gewicht hätte legen wollen, so mußte er die Aufstellung seiner Candidatur in Geestemünde verhindern, was ihm ja ein Leichtes gewesen wäre.“

Es ist jedenfalls eine Ironie des Schicksals sondergleichen, daß Fürst Bismarck, wenn er, wie wahrscheinlich, gewählt wird, **sein Mandat nur der Mithilfe der Welfen und Freisinnigen zu verdanken haben wird.** „Wie wurde“, bemerkt sehr treffend dazu die „Voss. Ztg.“, „bei den letzten beiden Reichstagswahlen die freisinnige Partei gehöhnt, daß sie auf den beiden Krücken der Socialdemokratie und des Centrums in den Reichstag humple! Und jetzt wird Fürst Bismarck bestenfalls nur dann in den Reichstag kommen, wenn ihm auf der einen Seite die Freisinnigen, auf der anderen die Welfen als Krücken dienen. Wahrlich, ein ergötzliches Schauspiel!“

Der conservative „**Reichsbote**“ nennt die Stichwahl „**ein widerwärtiges Schauspiel**“, das „allen patriotisch Gesinnten wie ein Stich durchs Herz geht“ und das man „uns vor den Augen der Welt hätte ersparen sollen“.

Die nationalliberale „**Magdeb. Ztg.**“ nimmt keinen Anstand, das Wahlresultat als eine „**Niederlage**“ zu bezeichnen, die „erst in das rechte Licht tritt, wenn man das Ergebniß mit dem der vorjährigen Wahl vergleicht“, wo der nationalliberale Candidat bekanntlich erheblich mehr Stimmen erhielt, als jetzt der Fürst Bismarck. Die „Magdeburger Ztg.“ bezeichnet Bismarcks Candidatur um so mehr als einen „politischen Fehler“, weil es gerade jetzt, wo der Fürst gegen Landgemeindeordnung und österreichischen Handelsvertrag opponire, einen sonderbaren Eindruck mache, wenn Nationalliberale seine Candidatur in einem bisher ihnen gehörigen Wahlkreise aufstellen und betreiben.“

„Der Fürst hat“, fährt das nationalliberale Organ dann fort, „sich stets als Conservativen bezeichnet, er ist aus dieser Partei, aus der er hervorgegangen, niemals ausgetreten, so hart er oft mit ihren Vertretern in Reichs- und Landtag zusammengestoßen ist — während er anderseits offen erklärt hat, **daß ihm der „Liberalismus“ mit dem zunehmenden Alter immer „verhaßter“** werde. Die **Conservativen** waren es, die dem Kanzler einen Wahlkreis abzutreten hatten, falls er in den Reichstag einzutreten wünschte. **Für die Nationalliberalen lag kein hinreichender Grund dazu vor.**“

Wir haben dem nur den Ausdruck unserer Genugthuung hinzuzufügen darüber, daß auch ein nationalliberales Organ einmal darauf hinweist, daß Fürst Bismarck als ein erklärter entschiedener Hasser des Liberalismus den Anspruch auf besondere Liebe seitens der Liberalen längst verwirkt hat. Eine solche nationalliberale Stimme ist freilich auch unter den Nationalliberalen, wie sie seit dem für ihren Liberalismus so verhängnißvollen Tage von Heidelberg geworden sind, schon längst zur größten Seltenheit geworden.

Seinen **conservativen** Charakter hat übrigens gerade jetzt **Fürst Bismarck** wieder einmal ausdrücklich betont und zwar in der **Unterredung mit der Kieler conservativen Deputation**, von der in der heutigen Morgen-Ausgabe nach den „Hamb. Nachr.“ kurz berichtet war. In den „Hamb. Nachr.“ und dem „Kieler Tagebl.“ wird jetzt der Wortlaut der dabei von dem Fürsten gehaltenen Rede veröffentlicht. Danach sagte er:

„Man fragt oft: Was heißt conservativ? Wirklich übersetzt heißt's erhaltend, aber dies Erhaltende besteht nicht etwa darin, daß man immer vertritt, was die jedesmalige Regierung will. Denn diese ist etwas Wandelbares, die Grundlagen des Conservativismus aber sind beständig. Es ist also nicht nöthig oder auch nur nützlich, daß die conservative Partei unter allen Umständen ministeriell sei, conservativ und ministeriell fällt nicht immer zusammen: ich habe als Minister die Conservativen ja oft genug zu Gegnern gehabt und ihnen das nicht zum Vorwurfe angerechnet, soweit ihre Angriffe sich nicht auf das persönliche Gebiet erstreckten, wie zu den Zeiten der Reichsglocke.

Es giebt ein altes, gutes politisches Sprichwort: Quieta non movere, das heißt, „was ruhig liegt, nicht stören, und das ist echt conservativ: **eine Gesetzgebung nicht mitmachen, die beruhigt**, wo das Bedürfniß einer Aenderung nicht vorliegt. Auch in ministeriellen Kreisen giebt es Leute, die einseitig das Bedürfniß haben, die Menschheit mit ihren Elaboraten glücklich zu machen. Eine Regierung, welche unnöthige Neuerungen vertritt, wirkt anticonservativ, indem sie gesetzliche Zustände, die sich als brauchbar bewährt haben, ändert ohne Anregung durch die Betheiligten.“

Nachdem Fürst Bismarck alsdann ausgeführt, daß seine Bemühungen um die deutsche Einheit echt conservativ gewesen seien, meinte er, daß es nicht nothwendig sei, einer Fraction anzugehören, um conservativ zu sein. Deshalb habe er sich auch um das Cartell zwischen den Conservativen und Nationalliberalen Mühe gegeben, und bedauere es, wenn das Cartell zerfalle. Die Rede schloß wie folgt:

Meine Wünsche sind nicht gegen die jetzige Regierung gerichtet, ich möchte nur, daß sie den erwähnten lateinischen Spruch Quieta non movere beachtete, als einen der obersten staatlichen Grundsätze. Man hat von mir verlangt, ich solle mich um Politik nicht mehr kümmern. Niemals ist mir eine größere Dummheit vorgekommen, als diese unerhörte Forderung. Sachverständige haben bei öffentlicher Behandlung von Fragen, die in ihr Fach schlagen, das größte Recht und unter Umständen die Pflicht mitzureden, und ich glaube nach meiner langen Amtsführung nicht ganz ohne Fachkenntniß zu sein. Meine Mitwirkung kann sich jetzt nur mehr **nach der negativen Seite hin** äußern, aber einer Maßregel gegenüber, die ich für schädlich halte, mein fachmäßiges Urtheil auszusprechen, werde ich mir von niemandem verbieten lassen.

Dies ist auch conservativ, glaube ich, conservativ: nicht ministeriell, sondern erhaltend.

So begrüße ich Sie als meine politischen Freunde und hoffe, daß Sie Alle, die hier im Zimmer sind, in diesem Sinne sich conservativ nennen. Ich werde nicht lange mehr Ihr Mitarbeiter sein. Möchten diese politischen Grundsätze nicht mit mir aussterben, sondern unsere politische Arbeit in der Bahn weitergeführt werden, die unser hochseliger Herr vorgezeichnet hat.“

Und wenn Fürst Bismarck noch öfter betont, er handle „nicht aus Oppositionslust“, so wird doch niemand aus diesen Aeußerungen etwas anderes herauszulesen vermögen, als eben **Opposition gegen die jetzige Regierung.** Er will in den Bahnen weiter verharren, „die unser hochseliger Herr vorgezeichnet hat“. Damit meint er — das ist klar — seine eigene innere Politik, und daß man diese verlassen hat, das nennt er zornig „quieta movere“, das möchte er rückgängig machen. Mit anderen Worten, die Reform der Landgemeindeordnung in Preußen ist anticonservativ, anticonservativ ist die Verringerung der Lebensmittelzölle, der Handelsvertrag mit Oesterreich, die theilweise Aufhebung der Vieheinfuhrverbote, die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Speck und Schinken und die Beseitigung der Zuckerausfuhrprämien. Echt conservativ sein heißt im Sinne des Fürsten Bismarck, eine Regierung, die dergleichen will, mit allen Mitteln bekämpfen. Die Parole des Fürsten Bismarck lautet: „Es muß alles beim alten bleiben.“

Daß Fürst Bismarck mit diesem echt conservativen Pronunciamento seine Chancen als Stichwahlcandidat in Geestemünde verbessert und es den nicht conservativen und — was dasselbe ist — rechtsnationalliberalen Elementen leicht gemacht hat, in der Stichwahl für ihn zu stimmen, wird man nicht gerade behaupten können.

Der Normalarbeitstag im Reichstage.

Die Discussion über den socialdemokratischen Maximalarbeitstag, mit dem der Reichstag sich gestern beschäftigte, hatte von vornherein einen vorwiegend theoretischen Charakter, die Ablehnung des Antrags Auer stand in keinem Augenblick in Frage. Es handelte sich nur darum, die Stellung der einzelnen Parteien zu dieser Frage vor der Oeffentlichkeit klar zu legen, um der socialdemokratischen Agitation Schranken zu setzen. Herr Auer hat in einer endlosen Rede die Gründe, die sich für einen zehnstündigen Maximalarbeitstag beibringen lassen, entwickelt und sich mit den Gegnern, den Abgg. Leuschner und Dr. Barth, sowie dem Handelsminister in eingehendster Weise auseinander gesetzt. Aber er hat von vornherein zugegeben, daß die gesetzliche Fixirung der Dauer des Arbeitstages für alle erwachsenen männlichen Arbeiter den Charakter eines Eingriffs in die Lohnverhältnisse habe; und gerade das ist der Standpunkt, den der Handelsminister und der Abg. Barth, so sehr sie in einzelnen Punkten verschiedener Meinung sein mögen, principiell ablehnen. Die klare und das ganze Wesen dieser Frage lichtvoll umfassende Rede des Abg. Barth fand und verdient besondere Beachtung. Hinterher gab ja auch Auer seine ganze Argumentation wieder preis, indem er zugestand, daß sich ein 10stündiger Arbeitstag nicht so ohne weiteres gesetzlich durchführen lasse. Ist das richtig, so ist der Antrag selbst undurchführbar.

Die Redner der Mehrheit und der Handelsminister wiesen immer wieder auf den § 120 e hin, der den Bundesrath ermächtigt, im einzelnen Falle, wo die übermäßige Dauer der Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet, die Maximal-Arbeitszeit einzuschränken. Hier, wie in allen anderen Arbeiterschutzbestimmungen ist die Rücksicht auf die Gesundheit der Arbeiter das maßgebende. Den erwachsenen männlichen Arbeiter in der berechtigten Ausnutzung seiner Arbeitskraft zu beschränken und zu bevormunden, ist nicht die Absicht des Gesetzes, wohl aber diejenige des Antrags Auer und deshalb mußte derselbe abgelehnt werden. Gerade in diesem Punkte waren die Ausführungen des Handelsministers von der größten Klarheit und geeignet, Befürchtungen, die frühere Vorgänge auf der einen oder anderen Seite hervorgerufen hatten, zu zerstreuen. Die Rede des Herrn v. Berlepsch wurde deshalb von allen Seiten, mit alleiniger Ausnahme der Socialdemokraten, mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Anleihe für Kamerun.

Dem Bundesrath liegt bekanntlich ein Nachtragsetat vor, der die Anleihe für Kamerun betrifft. Der „Pol. Corr.“ wird hierzu aus Berlin officiös Folgendes geschrieben: „Bei der principiellen Bedeutung des Anleiheprojects dürfte sich aus diesem Anlasse im Reichstage wieder eine große Colonialdebatte entwickeln. Die ursprüngliche Absicht der Regierung, den Reichstag mit dieser aus den Erträgen der Colonie zu verzinsenden und zu tilgenden Anleihe überhaupt nicht zu befassen, findet, wie unsere Meldung betont, auch jetzt noch zahlreiche Anhänger“. Diese officiöse Notiz läßt darauf schließen, daß die Ansichten über diesen Gegenstand auch innerhalb der Regierung getheilt sind.

Folgen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages.

Ein Berliner Brief der „Politischen Correspondenz“ bestätigt, daß nach dem demnächstigen Perfectwerden des deutsch-österreichischen Handelsvertrags Verhandlungen mit anderen Ländern beginnen werden, deren eventuelle Verträge mit dem österreich-deutschen Vertrage in Zusammenhang stehen, ohne daß Letzterer vom Zustandekommen jener Verträge abhänge, es gelte dies namentlich bezüglich der Schweiz und Serbiens. In Betreff der noch in weiterer Ferne liegenden Verhandlungen mit Rumänien würden die Erfahrungen mit dem antonomen rumänischen Tarif abgewartet werden. Belgien warte die Beschlüsse des französischen Parlaments ab und werde sich in seinem eigenen Interesse der mitteleuropäischen Handelspolitik wahrscheinlich anschließen müssen.

Das Testament des Prinzen Napoleon.

Die Authenticität des nunmehr vom „Figaro“ veröffentlichten Textes des Testaments des Prinzen Jerome wird in Genf „von berufener Seite“ angezweifelt. Die darin enthaltenen Einzelheiten, wie die Enterbung des Prinzen Victor, die Einsetzung des Prinzen Louis zum Universalerben, die Uebertragung der Vertretung der napoleonischen Sache an denselben, die Wünsche über die Beisetzung im Invalidendom oder Ajaccio sind sämmtlich bereits bekannt. Die Stelle, in welcher die Trennung Jeromes von der Prinzessin Clotilde aus politischen Gründen erklärt wird, wird als unrichtig bezeichnet, da bekannte andere Gründe die Trennug veranlaßt hätten. Die officielle Veröffentlichung des Testaments ist auf Wunsch der Familie noch nicht erfolgt.

Die bevorstehenden Kammerwahlen in Rumänien werfen ihre Schatten in der öffentlichen Meinung bereits voraus und es äußert sich das in einer lebhaften Bewegung der Parteien, der liberalconservativen Regierungspartei und der Oppositionspartei der specifisch Conservativen, unter welchen der Kampf um so größere Dimensionen annehmen dürfte, als es sich namentlich für die Opposition um nichts geringeres als um ihre Existenz handelt. Ein in die Augen fallender Mißerfolg müßte dieser Partei, die heute noch in der Aussicht, bald wieder zur Macht zu gelangen, ihre kräftigste moralische Stütze findet, den größten Schaden bringen.

Wie nun aus Bukarest telegraphirt wird, hat gestern das Executivcomité der Regierungspartei eine Wahlkundgebung veröffentlicht, in der es heißt, die vornehmste Aufgabe Rumäniens sei es, ein Element der Ruhe und des Friedens zu bilden. Weil der Friede unerläßlich für die Festigung des rumänischen Staates und weil die gemeinsame Gesinnung der Großmächte eine friedliche sei, müsse Rumänien den Frieden benutzen zur Befestigung und Fortentwickelung der moralischen und materiellen Kräfte des Landes. In wirthschaftlicher Beziehung werde die Partei darnach trachten, der Landwirthschaft die weitesten Absatzgebiete zu verschaffen, ferner werde sie die Gleichstellung der rumänischen Armee mit denen des übrigen Europas und die Beendigung der Vertheidigungsarbeiten des Landes anstreben.

Die drei liberal-conservativen Führer, die Herren Catargi, General Florescu und Vernescu befinden sich im Cabinet, das Ansehen ihrer Namen, ihre Bedeutung, wie ihr Einfluß bieten eine sichere Gewähr für einen beständigen und regelmäßigen Gang der Geschäfte. Es ist deshalb nicht anzunehmen, daß die Opposition in ihrem Kampfe mit den Liberal-Conservativen selbst bei Anstrengung aller ihrer Kraft auch nur einen nennenswerthen Erfolg aufzuweisen in die Lage kommen werde.

Reichstag.

102. Sitzung vom 17. April.

Die zweite Berathung des **Arbeiterschutzgesetzes** wird fortgesetzt bei dem von den Socialdemokraten beantragten § 136 a (Normalarbeitstag).

Abg. **Wüllenstefen** (nat.-lib.): Der Antrag verlangt für die Bergarbeiter eine achtstündige Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt. Nun, — mein Wunsch geht noch weiter: ich habe bereits in meinem eigenen Betriebe kürzere Arbeitsschichten für alle Gruben mit stark gesundheitsschädlicher Luft eingeführt. Und ich wünsche auch, daß anderen Arbeiterklassen ein gleicher Vortheil zu gute komme. Auch meine ich, daß die kürzere Arbeitszeit für die Industrie unschädlich gemacht wird durch sorgfältigere Arbeit. (Hört! hört! links.) Die Uebelstände in dem Bergbaubetriebe sind große: schlechter Luftwechsel und Feuchtigkeit. Ich weiß zwar, daß die Grubenverwaltungen alle technischen Mittel der Neuzeit zur Beseitigung dieser Uebelstände in Anwendung bringen, aber ich glaube doch nicht, daß die Techniker die gesundheitsschädlichen Einflüsse in den Betrieben ganz beseitigen können, und deshalb halte ich eine achtstündige Schicht für hoch genug. Die Kohlenindustrie mag vielleicht darunter etwas leiden, aber dem wiederum können die Techniker abhelfen. Im übrigen wiederhole ich, was ich schon an anderer Stelle gesagt: alles das muß auf gütlichem Wege erreicht werden. Ich halte auch eine höhere Bezahlung aller Ueberschichten für nothwendig. Ich selbst bezahle eine Ueberschicht, auch wenn sie noch nicht zwei Stunden dauert, als eine Viertel-Schicht. Ich habe auch das Vertrauen der Arbeiter. Dieselben wissen, daß ich es mit ihnen gut meine, und daß ich ihnen nie mein Wort in meiner 30jährigen Wirksamkeit gebrochen habe. Daß ich bei meiner Wahl socialdemokratische Stimmen erhalten habe, glaube ich im übrigen nicht.

Vicepräsident Graf **Ballestrem** bemerkt, er habe dem Vorredner eine gewisse Latitüde bei seinen persönlichen Ausführungen gelassen, wolle aber daraus keinen Präcedenzfall machen. (Heiterkeit.)

Abg. **Leuschner** (Reichsp.): Wir sind gegen den beantragten Paragraphen, und meine politischen Freunde glauben damit die Arbeiterinteressen viel besser zu vertreten als die Steller dieses Antrages. (Unruhe bei den Socialdemokraten.) Abg. Grillenberger hat bei seinen gestrigen Ausführungen einige thatsächliche Unrichtigkeiten vorgebracht. So ist es nicht richtig, daß die Arbeitgeber Coalitionen treffen, um das Coalitionsrecht der Arbeiter illusorisch zu machen, sondern nur, um die Arbeiter gegen die Agitation der Socialdemokratie zu schützen. (Lachen links.) Wer einen Normalarbeitstag will, der beantragt nach meiner Meinung etwas ganz Unmögliches. Ein Normalbetrieb ist nur möglich, wenn überall und immer ausreichende und gleichmäßige Beschäftigung garantirt wird, sonst wird leicht der Arbeiter einmal Hunger leiden. Man sagt, daß in England schon eine Normalarbeitszeit eingeführt sei. Ja, der englische Arbeiter leistet aber auch mehr als der deutsche und nährt sich auch viel besser. (Zurufe bei den Socialdemokraten: Wir haben hier Hungerlöhne!) Bei uns ist von Hungerlöhnen jetzt nirgends mehr die Rede. Wenn ich auch persönlich für die achtstündige Schicht der Bergleute bin, so glaube ich doch, daß die Arbeiter selbst gegen eine solche Vergewaltigung ihrer Freiheit, welche in der Beschränkung der Arbeitszeit liegt, Protest einlegen würden, falls man sie befragen würde. Wenn in Westfalen nur eine achtstündige Arbeitsschicht besteht, so ist das nur möglich gemacht durch eine weitgehende Anwendung der von den Technikern erfundenen Verbesserungen. Eine Verkürzung der Arbeitszeit wird zu einer Verkürzung der Löhne führen. Das mag den Socialdemokraten passen, im Interesse des Arbeiters liegt das aber nicht. Wenn eine Verkürzung der Arbeitszeit eine größere Anzahl von Arbeitern nothwendig machen würde, so würde das nur zum Nachtheil der Landwirthschaft gereichen, die schon jetzt über Arbeitermangel klagt. Die Arbeiter müssen doch arbeiten, wie jeder Geschäftsmann und Beamte. Wer nicht arbeitet, ist ein Faulpelz! (Sehr wahr! und Heiterkeit bei den Socialdemokraten.) Der Abg. Bebel und seine Genossen können nur dazu beitragen, gefährliche Situationen heraufzubeschwören. Aber die Arbeiter, deren Löhne in letzter Zeit erheblich gestiegen sind, fangen an, hellsehend zu werden und einzusehen, daß die Versprechungen der socialdemokratischen Agitatoren unerfüllbar sind. (Vicepräsident Graf Balle-

strem ruft den Redner zur Sache.) Ich bitte Sie, die socialdemokratischen Anträge abzulehnen.

Abg. **Schädler** (Centr.): Im Namen meiner Fraction habe ich zu erklären: Die Centrumsfraction hat von jeher einen Maximalarbeitstag erstrebt und eine kürzere Begrenzung bei Betrieben, in denen Leben oder Gesundheit der Arbeiter gefährdet ist. Bereits 1885 sind wir für den 8stündigen Arbeitstag im Bergbau eingetreten. Wir fordern den 11stündigen Arbeitstag. Aber wir sind der Ansicht, daß das Ziel eines angemessenen Maximalarbeitstages nicht plötzlich und sprunghaft, sondern langsam und schrittweise unter genauester Rücksichtnahme auf die Industrie und die wahren Vortheile der Arbeiter erreicht werden muß. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf die Erklärungen des Bundesrathes werden wir auch jetzt gegen den Antrag der Socialdemokraten stimmen. Wir hoffen, daß der Bundesrath von seinen Befugnissen aus dem § 120e, bei gefährlichen oder gesundheitsschädlichen Betrieben die Arbeitszeit einzuschränken, den weitgehendsten Gebrauch machen wird. Wir haben in der Commission zunächst den 11stündigen Maximalarbeitstag beantragt, bringen diesen Antrag aber im Plenum wegen seiner Aussichtslosigkeit zur Zeit nicht wieder ein. Wir behalten uns vor, im gegebenen Augenblicke die Frage des Maximalarbeitstages wieder aufzunehmen.

Abg. **Barth** (freis.): Der Antrag ist der wichtigste, den die Socialdemokraten gestellt haben, nicht nur wegen seiner Tragweite, sondern auch wegen seines Princips. Wir sind bereit, von Fall zu Fall zu prüfen, ob in einzelnen Betrieben aus Gesundheitsgründen gesetzlich auch für erwachsene männliche Arbeiter die Arbeitszeit zu ermäßigen ist. Das ist aber himmelweit von dem Princip dieses Antrags verschieden. Die Socialdemokraten wollen den Maximalarbeitstag allgemein einführen. Herr Grillenberger hat früher zugegeben, daß die Einführung des Maximalarbeitstages zu einer Lohnsteigerung führen soll, es soll also dieser Antrag dazu führen, durch Gesetz künstlich eine Lohnsteigerung zu bewirken. Mit der Einführung des Schutzzolles, den wir entschieden bekämpfen, hat die Gesetzgebung Partei ergriffen zu Gunsten des Kapitalismus. Ebenso wie wir jene Maßnahmen bekämpft haben, müssen wir aber auch eine Gesetzgebung bekämpfen, die einseitig zu Gunsten der Arbeiterklasse erlassen wird. Aus diesem Princip stimmen wir gegen den socialdemokratischen Antrag. Wir wünschen zwar eine möglichste Verkürzung der Arbeitszeit und möglichst große Erhöhung des Arbeitslohnes, aber dieses Ziel kann nicht durch gesetzgeberische Maßregeln erreicht werden, im Gegentheil wird seine Erreichung dadurch nur verlangsamt. Die Einführung eines elfstündigen Maximalarbeitstages in Oesterreich, für den übrigens zahlreiche Ausnahmen zugelassen werden müßten, hat dazu geführt, in Betrieben, in denen eine kürzere Arbeitszeit herrschte, dieselbe zu erhöhen. Ja, die Folge war sogar, daß die Arbeiter nunmehr die übrige Zeit zu Hause arbeiteten, so daß in der That eine noch größere Arbeitszeit herauskam, als früher. Der socialdemokratische Antrag geht von der falschen Voraussetzung aus, daß das Maß der Arbeitsleistung fixirt sei. Aber dieses Maß ist doch sehr verschieden, je nach dem Wesen des Betriebes und den persönlichen Verhältnissen des Arbeiters. Wird durch eine Verkürzung der Arbeitszeit auch die industrielle Reserve in die Arbeit geführt, so ist es eine sentimentale Auffassung, zu glauben, daß der Arbeiter dadurch entlastet wird; denn der Lohn wird dadurch thatsächlich erniedrigt werden. Dem Arbeitgeber liegt auch nur daran, die Arbeitsleistung zu bezahlen und nicht die Anzahl der Stunden. Wird aber der Lohn wirklich erhöht, so wird der Unternehmer dadurch nicht getroffen, denn er wird die Mehrkosten auf den Preis der Producte werfen, und durch diese Preissteigerung werden wieder Hunderttausende ja Millionen kleiner Leute getroffen. Geht man nun aber von dem Standpunkt aus, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit eine Verminderung der Production nicht zur Folge haben wird, daß durch intensivere Arbeit dieselbe Leistung wie früher geschaffen werden wird, so fällt wieder jener Grund für den Maximalarbeitstag fort, daß dadurch eine Anzahl neuer Arbeiter eingestellt werden wird. Wenn es dahin gebracht werden könnte, daß bei Verminderung der Arbeitszeit eine Erhöhung der Arbeitsleistung stattfindet, so wäre das etwas Beachtenswerthes. Aber man bedenke doch, daß bei vielen Arbeiten durch eine Verminderung der Arbeitszeit eine Erhöhung der Arbeitsleistung nicht möglich ist, denn viele Arbeiten bestehen nur in einer Beaufsichtigung der Maschinen. Eine geringe Arbeitszeit bei möglichst hoher Arbeitsleistung liegt im Interesse der Arbeiter wie der Arbeitgeber, und dieser Prozeß vollzieht sich auch langsam und stetig, aber es darf doch keine Schablone durch die Gesetzgebung geschaffen werden. Der Glaube an die seligmachende Kraft des achtstündigen Arbeitstages ist auch in Arbeiterkreisen noch nicht vollständig durchgedrungen. Auch der Abg. Bebel hat früher einmal hier eine Ausführung gemacht, die mich davon überzeugte, daß er bei seinem Scharfsinn auf diesem Gebiet längst erkannt hatte, daß bei dieser Maßregel schließlich nicht viel für die Arbeiter herauskommt. Ich nehme es den Herren ja nicht übel, daß sie aus praktischer, agitatorischer Politik, die auch ihre Berechtigung hat, es vorziehen, ihre Bedenken zurückzuhalten, wie sie die Bedenken von Karl Marx zurückgehalten haben, die er in sehr scharfsinniger Weise vor 15 Jahren gegenüber dem socialistischen Programm entwickelt hat. Es wird eben nicht alles gesagt, was in einer Partei vorkommt, auch nicht in der socialdemokratischen Partei. (Heiterkeit.) In Frankreich hat man unter den Arbeitern eine Enquete über den achtstündigen Arbeitstag veranstaltet, und von 22 000 Antworten haben sich nur 7 Proc. für denselben ausgesprochen, 1/4 dieser Antworten hat sich gegen jede gesetzgeberische Beschränkung der Arbeitszeit erklärt. Auch in England ist der Gedanke eines obligatorischen Maximalarbeitstages von 8 Stunden noch keineswegs vollständig durchgedrungen, wie mir Thomas Burt, der Führer der englischen Bergarbeiter, versichert hat. Die „Reservearmee", die jetzt immer als Schreckgespenst hingestellt wird, ist in früherer Zeit viel größer gewesen und sie wird nie ganz verschwinden. Selbstverständlich ist in großen Betrieben immer ein Reservefonds da, beim Kapital und bei den Arbeitern auch. Man kann doch nicht nach Art der socialdemokratischen Utopien von Staats wegen den letzten Mann bei der Industrie beschäftigen. Trotz dieser Reservearmee haben sich die Löhne gradatim von Jahr zu Jahr gesteigert und zwar in allen Ländern. Der Preis der Bedarfsartikel hat sich nicht in demselben Maße gesteigert. Die Verbesserung der Lage der Arbeiter wird um so sicherer herbeigeführt werden, je mehr die Gesetzgebung sich von derartigen Quacksalbereien, wie sie vorgeschlagen werden, freihält. (Beifall links).

Abg. **Hartmann** (cons.) bestreitet dem Vorredner, daß die Wirthschaftspolitik des Reiches die Lage der Arbeiter verschlechtert habe und erklärt, daß die Conservativen geschlossen gegen den Antrag der Socialdemokraten stimmen werden. Die conservative Fraction hat eine grundsätzlich gegnerische Stellung zu der Frage des Maximalarbeitstages niemals eingenommen. Früher haben die conservativen Abgg. Wagener und v. Brauchitsch Anträge auf Einführung eines gesetzlichen Maximalarbeitstages auch für erwachsene männliche Arbeiter eingebracht. Wir sind aber heute nicht in der Lage zu erklären, daß wir geschlossen für eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit eintreten werden. An sich ist die Frage ja keine Fractionssache, wir wollen und können in dieser Sache keinen Fractionszwang üben. Wir halten es aber nicht an der Zeit, gegenwärtig die Frage in Angriff zu nehmen.

Minister **v. Berlepsch**: Die verbündeten Regierungen haben die Aufnahme von Bestimmungen über den Maximalarbeitstag in die Vorlage darum abgelehnt, weil durch die Bestimmungen über Kinder-, Frauen- und Nachtarbeit die Industrie so schwer betroffen wird, daß wir ihr im Augenblick die Production nicht noch mehr erschweren und sie im Concurrenzkampf mit dem Auslande schwächen durften. Die Rücksicht auf die internationale Concurrenz hat auch der Antragsteller als berechtigt anerkannt. Auf dem internationalen Congreß zeigten sich aber die dabei hauptsächlich in Frage kommenden Staaten der gesetzlichen Fixirung eines Normalarbeitstages für erwachsene männliche Arbeiter völlig abgeneigt. Seit jener Conferenz sind in Frankreich und England mehrere den Arbeiterschutz regelnde Gesetze vorgelegt, welche sich mit Frauen- und Kinderarbeit, mit Werkstatteinrichtungen u. dgl. befassen, aber von dem Maximalarbeitstage für männliche erwachsene Arbeiter ist nirgends die Rede. Wichtig ist auch bei der Frage des Maximalarbeitstages die Berücksichtigung des Einkommens der Arbeiter, denen durch die Vorlage so große Einbußen am Einkommen ihrer Frauen und Kinder zugefügt werden, daß man nicht auch noch die Ausnutzung ihrer eigenen Arbeitskraft einschränken darf. Daß viele Arbeiter einer solchen Einschränkung abgeneigt sind, habe ich erfahren, als ich als Oberpräsident die gesundheitsschädliche, weil übermäßig lange, wenn auch nicht sehr schwere Arbeit der Grubenmaschinenwärter einschränkte. Die betr. Arbeiter forderten mich in einer Eingabe auf, von diesem „völlig unüberlegten, übereilten" Schritt Abstand zu nehmen; ich that ihnen diesen Gefallen nicht und bin überzeugt, daß sich mit der Zeit die Angelegenheit auch zu ihrer Befriedigung entwickeln wird. Die Socialdemokratie will nun einen ganz anderen Maximalarbeitstag als die Majorität des Hauses und als die Regierung ihn will. Wir wollen einen solchen aus sanitären Rücksichten, welcher unter den Begriff des Arbeiterschutzes fällt. Aus dieser Rücksicht haben die Conservativen vor längerer Zeit den Antrag auf zwölfstündigen Arbeitstag und das Centrum einen solchen auf Einführung eines elfstündigen gestellt. Man muß von Fall zu Fall untersuchen, ob eine übermäßige Ausnutzung vorliegt, und sie dann ermäßigen. Indem ich hierin mit dem Abg. Barth übereinstimme, bedauere ich, daß er sagte, die Schutzzollgesetzgebung bedeute eine bewußte Stellungnahme zu Gunsten der Kapitalisten gegenüber dem Arbeiter. Ich hoffe, daß er diesen Ausdruck nicht so gemeint hat, wie es den Anschein hat, sonst müßte ich annehmen, daß er von seinen Nachbarn angesteckt ist; hoffentlich ist diese Ansteckung, wenn sie wirklich vorgekommen ist, nur eine ganz äußerliche, eine Art Hautkrankheit. (Heiterkeit.) Die Socialdemokraten berufen sich für die Durchführbarkeit ihres Vorschlages auf die Beispiele anderer Länder. — Der Minister führt nun gegen die Angaben des Abg. Grillenberger eine Reihe von Zahlen über die thatsächliche Arbeitszeit in England und der Schweiz an und fährt dann fort: Der Grundgedanke der Socialdemokraten aber ist nicht der Schutz des Arbeiters — das steht erst in zweiter Linie —, sondern die Frage der Lohnregulirung. Die Socialdemokraten meinen, würde das Angebot an Arbeitskraft vermindert, die Nachfrage vermehrt, so würde der Lohn gesteigert werden, ein Ziel, was ich ebenso wie der Abg. Barth als ein sehr erstrebenswerthes halte. Ich bin fest überzeugt, daß die Entwickelung unserer industriellen Verhältnisse dazu führen wird, eine kürzere Arbeitsleistung besser zu bezahlen, als heute eine längere; aber im Wege der Gesetzgebung läßt sich das nicht erzielen. Denn daraus könnte den Regierungen die Verpflichtung erwachsen, im Wege der Gesetzgebung einer etwa eintretenden Lohnverminderung entgegenzutreten, wenn die Erwartungen, welche an den achtstündigen Arbeitstag geknüpft sind, nicht in Erfüllung gehen, wenn nicht eine Erhöhung, sondern eine Verminderung des Lohnes eintritt. Und daß das möglich ist, daß z. B. die Unternehmer statt mehr Arbeiter einzustellen, die Zahl der Maschinen vermehren, wodurch noch mehr Arbeitskräfte überflüssig werden, kann nicht in Abrede gestellt werden. Dann würde für die Regierungen die Verpflichtung entstehen, einen Minimallohn festzusetzen. Das ist unausführbar und würde zu der empfindlichsten Schädigung unserer Industrie führen. Hiernach kann ich nur erklären, daß die Regierungen sich dem socialdemokratischen Antrag gegenüber ablehnend verhalten müssen. Die Behauptung des Abg. Grillenberger, daß in dem kaiserlichen Erlaß vom 4. Febr. 1890 klipp und klar die Regelung der Arbeitszeit sämmtlicher Lohnarbeiter in Aussicht gestellt ist, trifft nicht zu. Nach demselben soll nur eine Prüfung der Zeit und der Art der Arbeit erfolgen, um den gesundheitlichen und wirthschaftlichen Bedürfnissen der Arbeiter, sowie dem Anspruch auf wirthschaftliche Gleichberechtigung gerecht zu werden. Es ist nur eine Prüfung angeordnet, nach welcher Richtung das Loos der Arbeiter zu verbessern ist, mit keinem Wort ist davon die Rede, welche Maßnahmen in das Gesetz aufgenommen werden sollen. Der Abg. Grillenberger meinte im Anschluß hieran, daß es Mächte gebe, die stärker sind als das kaiserliche Wort und daß die Furcht vor dem Kapitalismus die verbündeten Regierungen bestimmt habe, die Vorlage in dieser Gestalt an den Reichstag zu bringen. Als Beweis dafür führte er an, daß aus meinen Ausführungen in der Commission auf eine starke Strömung für den Arbeiterschutz geschlossen werden müßte, während ich jetzt jeder Anregung aus den Unternehmerkreisen folge. Das ist eine vollständige Verkehrung der Thatsachen. Ich habe stets nur die Richtung eingehalten, die mir von der Vorlage gegeben wird, und es wird sich in meinen Ausführungen keine Abschwächung meines früheren Standpunktes nachweisen lassen. Ich habe im Gegentheil zu bemerken Gelegenheit gehabt, daß die Vorlage nicht allen Mißständen abhilft, und für eine Reihe von Gewerben deshalb besondere gesetzliche Regelung in Aussicht gestellt. Einen zweiten Nachweis für unsere Furcht vor den Kapitalisten hat der Abg. Grillenberger aus der Broschüre „Ein Complott gegen die deutsche Arbeiterklassen" geschöpft; die Mühe und Ausgaben der Socialdemokraten dafür sind, fürchte ich, unnütz vergeudet. Vor dem 1. Mai coalirten sich die Arbeiter an vielen Orten, um den Arbeitgebern einen Feiertag zu octroyren, ohne inneren Grund, lediglich um die Probe zu machen, ob die Organisation der Arbeiter schon stark genug ist, um auch an einem solchen Punkte ihren Willen durchzusetzen. Völlig natürlich, daß die Arbeitgeber dem entgegentreten. (Beifall.) Wenn nun auch Staatsbetriebe sich mit den Unternehmern von Berlin bei dieser Gelegenheit zusammengethan haben, so kann ich darin auch nur eine völlig berechtigte Reaction finden gegen den Versuch, die Maifeier durchzusetzen. Der fiskalische Betrieb ist da genau so zu beurtheilen wie der Privatbetrieb. Die Behauptung des Abg. Grillenberger von unserer Furcht vor den Kapitalisten ist nur eine Steigerung des Vorwurfes, den wir von Anfang an bei dem Gesetz gehört haben, daß der Unternehmergeist die verbündeten Regierungen und das Haus beseelt. Zunächst gesellte sich dazu der Arbeitertrutz, dann kam die graziöse Behauptung des Abg. Bebel, daß die Vertreter der verbündeten Regierungen die Commis der Unternehmer seien, und endlich gelangten die Herren dazu, daß die Furcht vor dem Kapitalismus bei der Vorlage uns geleitet habe. Diese Vorwürfe könnten uns die Lust nehmen, weitere Versuche zu machen, das Loos der arbeitenden Klassen auf gesetzgeberischem Wege zu bessern. Das kann aber nicht der Fall sein, weil diese Vorwürfe nur dem großen Phrasen-Arsenal entnommen sind, dessen eine Partei nicht entbehren kann, die starke Worte braucht, um die Geister der Arbeiter weiter unter ihre Herrschaft zu beugen. (Beifall.)

Abg. **Barth** (freis.): Der Handelsminister meinte, ich hätte gesagt, die Schutzzollpolitik sei absichtlich eingeführt, um die Interessen der Arbeiter zu benachtheiligen. Davon kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Ich habe heute nicht zum erstenmal ausgeführt, daß der Protectionismus keinen anderen Charakter haben kann, als die Bevorzugung des Kapitals, das in der Landwirthschaft und Industrie angelegt ist, zu Ungunsten der Arbeiter. Diejenigen, die diese Politik unterstützt haben, haben nicht absichtlich unsere Arbeiter benachtheiligen wollen, aber sie waren sich dessen bewußt, daß, wenn sie ihre anderen Zwecke erreichen wollten, sie die Arbeiter benachtheiligen mußten. Vielleicht waren sich einzelne der Protectionisten dieser Tragweite ihrer Politik nicht bewußt, aber ich kann doch einem Kollegen oder dem Herren Minister gegenüber es nicht wagen, es so hinzustellen, als sei er sich dieser Tragweite nicht bewußt gewesen.

Abg. **Auer** (Soc.): Der Abg. Hartmann hat mit großem Aufwand von Pathos erklärt, daß er sich vor meiner Partei nicht fürchte; das glaube ich ihm aufs Wort, namentlich in seiner Eigenschaft als Staatsanwalt. Er hat dann aus einer Aeußerung des Abg. Bebel den Schluß gezogen, daß wir drohen, und hinzugefügt, daß er sich vor diesen Drohern nicht fürchte, daß aber er uns mit allen Machtmitteln entgegentreten würde. Wir könnten gar nichts Thörichteres thun angesichts der thatsächlichen Machtvertheilung, als uns mit Drohungen Ihnen gegenüber zu ergehen. Das Drohen findet vielmehr von Ihrer Seite in einemfort statt und es beweist nur, wie unheimlich Sie sich nach und nach zu befinden anfangen. Wenn wir Ursache hätten zu bezweifeln, daß wir nach und nach auf friedlichem Wege zu unseren Zielen kommen werden, so würde gerade die Frage der Einführung eines Normalarbeitstages uns beweisen, daß wir keinen Appell an die Gewalt nöthig haben. Ich bin ein langjähriges Mitglied dieses Hauses; ich habe den Verhandlungen 1877 über die erste Gewerbeordnungsnovelle beigewohnt und seitdem mehrmals gleichen Verhandlungen. Und nun vergleichen Sie die Stellung der verschiedenen Parteien von heute und vor 10—15 Jahren zu dieser Frage! Das Centrum hat sich für die gesetzliche Einführung des Normalarbeitstages erklärt, selbst aus den Reihen der Nationalliberalen kam eine ähnliche Erklärung seitens eines Großindustriellen. Auch die Conservativen haben dasselbe erklärt. Selbst unter den Freisinnigen befindet sich ein Mitglied, welches dem Normalarbeitstage anhängt, der Abg. Harmening. Schon heute ist eine Mehrheit für den Normalarbeitstag vorhanden; nur über die Stundenzahl gehen die Meinungen auseinander. Für den sanitären Normalarbeitstag ist auch der Hr. Minister. Ich möchte ihn um eine Vorlage für Einführung des sanitären Normalarbeitstages ersuchen. Die übrigen Schlüsse, die sich daraus ergeben werden, die Lohnregulirung, die wir als Nebenzwecke verfolgen, wollen wir gar nicht darin ausgesprochen haben. Also her mit dem sanitären Maximalarbeitstag! (Heiterkeit.) Daß die Arbeiter mit der Abkürzung der Arbeitszeit zunächst nicht einverstanden sind, gebe ich dem Handelsminister zu. Die Arbeiter waren auch empört über die Einschränkung der Kinderarbeit. Diese Elemente, die so schlecht über ihr eigenes Wohl unterrichtet sind, dürfen doch nicht ausschlaggebend sein in solchen Sachen. Können Sie aus größeren Arbeiterkreisen der Länder, wo der Maximalarbeitstag eingeführt ist, ein Zeugniß anführen gegen diese gesetzliche Bestimmung? Dagegen sind Tausende von Zeugnissen dafür vorhanden, daß diese Arbeiter mit aller Energie daran festhalten. Der Abg. Barth vertrat die eigentliche prinzipielle Gegnerschaft gegen unseren Antrag und zwar in brillanter Weise. Aber der Glaube an die Zuverlässigkeit des Standpunktes des Abg. Barth schwindet mehr und mehr, selbst in den Kreisen, welche mit diesem Standpunkte sympathisiren. Daß unser Antrag sich in Bezug auf seinen Einfluß auf die Lohnregulirung von den übrigen Schutzbestimmungen des Gesetzes unterscheiden soll, ist nicht richtig. Auch die letzteren Bestimmungen haben nicht nur einen sanitären Charakter, sondern werden ebenfalls, wenn auch nicht in dem Umfange wie dieser Antrag, auf die Lohngestaltung einwirken. So ist auch die letzte Schanze, von welcher aus Herr Barth mit Heldenmuth wie ein Löwe seine Stellung vertheidigte, unterminirt. Auch für Sie kommt der Tag von Damaskus. (Heiterkeit.) Der Einwand, daß bei gesetzlicher Festsetzung einer Maximalzeit auch Betriebe mit kürzerer Arbeitszeit angereizt würden, ihre Arbeitszeit bis auf das Maximum auszudehnen, bedeutet nichts, denn gerade bei angehenden Krisen dehnen die Unternehmer die Arbeitszeit aus; es ist also vortheilhaft, wenn sie dabei nicht über ein gewisses Maß hinausgehen dürfen. Unangenehm bei der Einführung des Normalarbeitstages sind nur die Uebergangsverhältnisse. Gewiß sind heute viele Vortheile, viele Genußmittel dem Arbeiter zugänglich im Vergleich zu früheren Zeiten; aber der Unterschied der Lebenslage der Arbeiter und der der höheren Klassen ist heute eher ein größerer als früher. Nun sagt der Minister, der Inhalt der von uns beigebrachten Broschüre beweise nichts für die gegen das Unternehmerthum erhobenen Anschuldigungen. Handelte es sich nur um die Stellungnahme zum 1. Mai, dann ließe sich über die Sache reden. Aber der Minister ist schlecht unterrichtet, es ist nicht wahr, daß der Metallarbeiterverband bloß für diesen Tag sich engagirt habe. Ein Einblick in das Verbandsstatut wird ihn eines Besseren belehren; in § 2 heißt es: Als unberechtigte Strikes werde solche angesehen, welche auf Erzwingung höherer Löhne gerichtet sind, gleichviel ob mit oder ohne Contractbruch. Das Mäntelchen des Contractbruchs fällt also hier hinweg. Hr. v. Verdy hat ausdrücklich an Hrn. Fritz Kühnemann geschrieben, daß die „wüsten Agitatoren" von der vaterländischen Arbeit ausgeschlossen werden sollen. Es werden Listen solcher Agitatoren aufgestellt, hier habe ich eine in der Hand, auf der sich 170 Namen befinden; die Maschinenbauanstalt von Schwarzkopff zeigt darin an, daß 20 namhaft gemachte Arbeiter auf die Liste gebracht und darin weiter zu führen seien; datirt ist das Schriftstück vom 2. Oktober 1890, also recht lange nach dem 1. Mai. Bei jedem einzelnen wird der Grund angegeben, weshalb er auf die Liste muß; da heißt es z. B., der eine habe in besonders hervorragender Weise für die internationale Socialdemokratie agitirt; ein anderer hat über Verhältnisse in der Fabrik in öffentlicher Versammlung entstellte Mittheilungen gemacht, ein Dritter hat zum Beitritt zu Fachvereinen aufgefordert. Entlassen kann die Fabrik die Arbeiter, aber auf Grund dieser Dinge die Arbeiter in eine schwarze Liste hineinzubringen, diese durch ganz Deutschland zu verbreiten, um ihnen die Möglichkeit zu nehmen, irgendwo Arbeit zu bekommen, wer kann das rechtfertigen? Die Sache geht aber noch viel weiter. Ein Schreiben der Eisenbahndirection Berlin an Herrn Fritz Kühnemann besagt, daß hinsichtlich der „wüsten Agitatoren und Unruhstifter" die königlichen Eisenbahnwerkstätten sich dem Vorgehen des Verbandes der Metallindustrie anschließen sollen. Es sind sogar Irrthümer in diesen Listen mit untergelaufen. In einigen Fällen haben die Unternehmer selbst um Streichung von Namen aus der Liste der Agitatoren ersucht, weil die Leute ganz unschuldig auf die Liste gekommen sind; am 4. August ist noch ein solcher Antrag gestellt worden. Manchmal hat es also monatelang gedauert, bis die Betreffenden wieder zu ihrem Recht gekommen sind. Es handelt sich hier um einen fortgesetzten Treubruch der Arbeitgeber gegen die Arbeiter. Ich glaube die Ausführungen des Ministers widerlegt zu haben, weil seine Voraussetzungen eben absolut falsche sind. Es sind Thatsachen, daß die königlichen Behörden mit den industriellen Verbänden gemeinsame Sache gemacht haben, um den Arbeitern das ihnen gewährleistete Coalitionsrecht zu schmälern. Auf dem Wege der freien Vereinbarung werden wir nicht dazu kommen, einen Normalarbeitstag herbeizuführen, in einem Staatswesen, wo die Polizei ein Trinkgeld oder Geschenk von 3000 Mk. annimmt, um der freien Ausübung des Coalitionsrechts der Arbeiter Hindernisse in den Weg zu legen. Das Coalitionsrecht ist kein freies bei uns; es verhält sich damit ebenso wie mit Ihrer Sympathie für die Verkürzung der Arbeitszeit, diese ist nur platonisch, theoretisch. In der Praxis folgen Sie den Grundsätzen, welche unser College Hr. v. Puttkamer in seiner Ministerperiode in seinem Strikeerlaß in klassischer Weise niedergelegt hat.

Abg. **Böttcher** (nat.-lib.): Ich kann mich in der principiellen Behandlung der Sache den Ausführungen des Hrn. Barth anschließen. Ueber den im § 120c gesetzlich festgelegten sanitären Maximalarbeitstag können wir nicht hinausgehen. Ich bin überzeugt, die Einführung des achtstündigen Arbeitstages würde zu einem Ruin der mittleren und kleinen Betriebe führen zum Vortheil der großen. Die erwähnte Reservearmee würde gar nicht ausreichen, um das Manco an Arbeitskräften zu ersetzen, wie eine Statistik im Buchdruckereigewerbe beweist, wo man den elfstündigen Arbeitstag eingeführt hat. Die Arbeiter sind im Besitze der Coalitionsfreiheit. Wenn Sie darunter die Freiheit des Contractbruches und das Verbot der Coalitionsfreiheit der Arbeitgeber verstehen, dann haben Sie recht. (Sehr gut! links.) Wir aber wollen gleiche Freiheit für Arbeiter und Arbeitgeber.

Abg. **v. Stumm** (Reichsp.): Ich für mein Theil glaube nicht, daß mit den technischen Fortschritten eine Concentration der Arbeit verbunden gewesen ist. Ich kann doch nicht zugeben, daß der Arbeiter weniger angestrengt wird, wenn er eine kürzere Zeit arbeitet. Das Umgekehrte ist der Fall. Der englische Arbeiter kann viel eher zu dieser Einrichtung übergehen, weil er im allgemeinen besser ißt, als der deutsche Arbeiter. Der deutsche Arbeiter macht sich lieber ein Vergnügen oder besucht socialdemokratische Feste. Einen allgemeinen Maximalarbeitstag für alle Industrieen gleichmäßig halte ich für eine Utopie für alle Zeit. Ich hoffe sogar, der Bundesrath wird in der Ausübung seiner Befugniß auf Grund des § 120e nicht zu weit gehen. Wenn man dem Metallindustriellenverband die schwarzen Listen vorwirft, hat denn die viel besprochene Philharmonie nicht auch Ihrem Bannstrahl verfallen müssen, ohne daß sie doch etwas Unrechtes gethan hatte? oder hat etwa Herr Liebknecht etwas Unrechtes gethan? Die Discussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt

Abg. **Liebknecht**: Es ist den Socialdemokraten niemals verboten worden, die Concerte der Philharmonie zu besuchen. In der Zeit, als in mehreren Lokalen die socialdemokratischen Versammlungen nicht zugelassen und deswegen diese Lokale geboykottet waren, hatte auch die Philharmonie das Abhalten einer socialdemokratischen Versammlung allerdings aus Gründen, die ich für berechtigt halte, verweigert und da ist der Boykott über sie verhängt worden, das bezog sich aber nur auf Versammlungen, nicht auf Concerte.

Die Abgg. Hirsch, Bebel, Leuschner und Hammacher erklären zur Geschäftsordnung, daß ihnen durch den Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten worden ist.

Der Antrag auf Einführung des 10stündigen Normalarbeitstages wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten, des Abg. Payer (Volksp.) und des Abg. von Münch, der Antrag auf Einführung des 9stündigen von 1894 und des 8stündigen von 1898 ab gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Hierauf wird die weitere Berathung auf Sonnabend vertagt.

Deutschland.

* **Berlin**, 17. April. Der **Bundesrath** ertheilte in der am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssecretärs des Innern, Dr. v. Bötticher, abgehaltenen **Plenarsitzung** dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Reichsschuldbuch, und dem Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen für 1891/92, die Zustimmung. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen: Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Aufhebung der Denunziantenantheile in der vom Landesausschuß angenommenen Fassung, der Gesetzentwurf wegen Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1891/92. Endlich erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die durch den Bundesraths-Beschluß vom 7. Dezember 1871 angeordnete Veröffentlichung statistischer Jahresübersichten über die Einnahmen an Wechselstempelsteuer vom laufenden Jahre ab unterbleibe.

* **[Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch]** hat in ihren Sitzungen vom 13. bis 15. April die Paragraphen 25 bis 27, 30 bis 40 über Altersstufen, Volljährigkeitserklärung, Verwandtschaften, Schwägerschaft und Wohnsitz erledigt, ohne erhebliche Abänderungen des ersten Entwurfs zu beschließen. Neu hinzugefügt wurden Bestimmungen über das Namenrecht, durch welche anerkannt wird, daß der zur Führung eines Namens Berechtigte gegen denjenigen, welcher ihn in der Ausübung dieses Rechtes beeinträchtigt oder unbefugter Weise sich denselben Namen beilegt, einen privatrechtlichen Anspruch auf Unterlassung solcher Beeinträchtigung hat.

* **[Deutsch-österreichischer Grenzvertrag.]** Die „Politische Correspondenz" meldet, daß zwischen der österreichischen und der preußischen Regierung betreffs der Grenzlinie zwischen Preußen und Galizien an dem regulirten Przemszafluß eine Verständigung erzielt worden sei.

* **[Der internationale Postcongreß]** tritt im nächsten Monat in Wien zusammen. Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, wird Deutschland auf demselben durch den Director der 1. Abtheilung im Reichspostamte, Sachse, der erst vor kurzem von seiner Dienstreise nach Amerika zurückgekehrt ist, und durch den Geheimen Oberpostrath Fritsch vertreten werden.

* **[Die Einführung eines grauen Paletots]** anstatt des bisherigen schwarzen ist nach der „Allg. Reichscorresp." für das Offiziercorps der deutschen Armee in Aussicht genommen. Zunächst haben einige Offiziere des ersten Garderegiments z. F. und des Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiments denselben zur Probe angelegt. Es ist gerade die graue Farbe gewählt worden, weil dieselbe sich schon als praktisch bewährt hat. Seit einer Reihe von Jahren werden schon bei den meisten Truppentheilen eine Anzahl — oft ganze Garnituren — graufarbene Mäntel angefertigt und getragen. Auch wird es erinnerlich sein, daß weiland Kaiser Wilhelm I. bei den Ausfahrten und besonders im Winterhalbjahr jenen historisch gewordenen grauen Kaisermantel anzulegen pflegte. Die mit den Probemänteln ausgestatteten Offiziere erregen in den Straßen Berlins allgemeines Aufsehen, da man sie für fremdländische Offiziere hält.

* **Posen**, 17. April. Gestern passirten den hiesigen Centralbahnhof wiederum 103 Personen, welche ihre Heimath in **Rußland** verlassen haben, um **nach Brasilien auszuwandern**. — Wenn sie nur nicht von Bremen wieder zurückgesandt werden.

Braunschweig, 17. April. Die Meldnng einer Zeitung, daß die **Burg Dankwarderode** in Braunschweig unter Inanspruchnahme des **Welfenfonds** neu erbaut worden sei, bezeichnet das „Braunschweiger Tageblatt" auf Grund genauer Kenntniß der Sachlage als erfunden. Jener Bau sei lediglich aus Mitteln der Hofstaatskasse bestritten worden.

Bonn, 17. April. Der Beigeordnete **Wilhelm Spiritus** in Köln ist zum **Bürgermeister** der Stadt Bonn gewählt worden.

Stuttgart, 17. April. Die **Abgeordnetenkammer** hat das Gesetz, betreffend die **Verwaltungsreform**, mit 64 gegen 16 Stimmen angenommen. Vorher war der Artikel, betreffend die Berücksichtigung der Höchstbesteuerten bei der Feststellung des Gemeindeetats, mit 56 gegen die 23 Stimmen der Demokraten zur Annahme gelangt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. April. Der Club der **Jungtschechen** hat ein Comité von sieben Mitgliedern zur Ausarbeitung eines eigenen **Adressenentwurfs** niedergesetzt. (W. T.)

Luxemburg.

Luxemburg, 17. April. In der heutigen Sitzung der **Deputirtenkammer** erklärte der Berichterstatter Brasseur, sämmtliche Abtheilungen hätten sich für die Annahme des **Gesetzentwurfs**, betreffend die Bildung eines **Majorats** aus den luxemburgischen Privatdomänen, ausgesprochen. Die Berathung desselben wurde auf nächsten Dienstag festgesetzt. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 17. April. Die **Bundesversammlung** hat das internationale Uebereinkommen über den **Eisenbahnfrachtverkehr** einstimmig ratificirt.

Frankreich.

Paris, 17. April. Nach einer Meldung des „Temps" hat eine englische Gesellschaft der türkischen Regierung das Project einer **Eisenbahn** vorgelegt, welche **von Saida nach Damascus** quer durch den Libanon angelegt werden soll. (W. T.)

Italien.

Rom, 17. April. Der Senat setzte heute die Berathung, betreffend die Verlängerung der Kündigungsfrist des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages, fort; der Handelsminister erklärte im Verlaufe der Debatte, Italien werde die von den europäischen Staaten, mit Ausnahme eines einzigen, befolgte **Politik der Handelsverträge** fortsetzen. (W. T.)

Neapel, 17. April. Der **Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold** von Preußen sind von Palermo hier eingetroffen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 17. April. Wie von competenter Seite verlautet, beabsichtige die Regierung vor der Hand keinerlei officielle Schritte behufs **Abreise der Königin Natalie** von hier zu unternehmen. Die Hoffnung auf eine gütliche Beilegung der vorhandenen Schwierigkeiten ist noch nicht aufgegeben. (W. T.)

Indien.

Aus Benares wird telegraphirt, daß daselbst in den Straßen **schwere Ruhestörungen** vorgekommen sind in Folge Demolirung eines Tempels behufs Gewinnung eines Bauplatzes für die Wasserwerke. Die Läden sind geschlossen, die Eingeborenen weigern sich zu arbeiten. Eine starke Abtheilung europäischer und eingeborener Infanterie ist nach der Stadt abgegangen. Die Truppen haben die öffentlichen Gebäude behufs Bewachung besetzt.

Amerika.

Newyork, 17. April. Der **Präsident Harrison** hat sich bereit erklärt, während seines in nächster Woche stattfindenden Besuchs in El Paso (Texas) mit dem **Präsidenten von Mexico, Diaz**, zusammenzutreffen. (W. T.)

Am 19. April: S.-A. 4.54, U. 7.6. **Danzig, 18. April.** M.-A. b. Tage, M.-U. 4.3.

Wetteraussichten für Sonntag, 19. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Heiter, angenehm; wandernde Wolken.

* **[Aufgehobene Reiseplackerei.]** Unsere neuliche Angabe, daß Aussicht vorhanden sei, die russische Paßverordnung, welche jüdischen Kaufleuten das Reisen in Rußland nur nach directer Erlaubniß des Ministeriums gestattete, werde wesentlich gemildert werden, scheint bereits ihre Erfüllung zu finden. Hier eingetroffene Nachrichten melden in Uebereinstimmung mit Telegrammen aus Petersburg, daß die von deutscher Seite gewünschte und, wie verlautete, auch von den Consularbeamten Rußlands befürworteten Verkehrserleichterungen vom Zaren bereits genehmigt seien. Es sind danach nicht nur die Reisebeschränkungen für jüdische Kaufleute aufgehoben, sondern es soll überhaupt allen in das Handelsregister eingetragenen Kaufleuten, deren Vertretern und Agenten, sowie den Ehegattinen der ersteren auf consularisch visirte Pässe der Eintritt und Aufenthalt in Rußland gestattet sein.

* **[Verkauf des Wilhelmtheaters.]** Gestern kam bei dem hiesigen Amtsgericht das den Erben des verstorbenen Theaterdirectors Herrmann Meyer gehörige Wilhelmtheater zur Versteigerung. Meistbietender blieb der Theaterdirector Hugo Meyer aus Königberg mit 74 000 Mk.

* **[Personalien.]** Der Landgerichtsrath Wißmann in Danzig, zur Zeit Hilfsrichter bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, ist zum Oberlandesgerichtsrath daselbst, der Rechtsanwalt Dr. Vogel in Konitz zum Notar daselbst ernannt worden. Der Baurath Elsasser in Strasburg ist in den Ruhestand getreten, der Rechtsanwalt Nowoczyn von Zempelburg nach Neumark übergesiedelt, der Rechtsanwalt Koblitz in Ortelsburg in der Liste der Rechtsanwalte bei dem Landgericht in Allenstein gelöscht und dem früheren Kreissecretär beim Landrathsamt in Thorn, Totzek, die Rentmeisterstelle in Schlochau übertragen worden.

* **[Bestätigung.]** Von dem Unterrichts-Minister ist die Versetzung der Herren Oberlehrer Klein und Dr. Damus an das hiesige städtische Gymnasium genehmigt worden.

* **[Pensionirung.]** Herr Steuer-Inspector Fahrenholtz in Pr. Holland (früher Katasterbeamter und vordem Opernsänger in Danzig) hat zum Herbst d. J. seine Pensionirung beantragt.

* **[Unglücksfälle.]** Der Arbeiter Karl M. von hier stürzte gestern Nachmittag bei der Arbeit auf dem Dampfer „Julia" etwa 18 Fuß tief in den Schiffsraum hinunter und erlitt hierdurch einen Schädelbruch mit Gehirnerschütterung sowie einen Schlüsselbeinbruch. Er wurde sofort per Wagen nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht.

Der 6 Jahre alte Knabe Otto P. spielte gestern Abend vor der elterlichen Wohnung in der großen Berggasse, woselbst ein anderer Knabe Holz zerkleinerte. Er gerieth demselben mit der rechten Hand unter das Beil und erlitt hierbei schwere Hiebwunden an der rechten Hand.

* **[Preßprozeß.]** Unter der Anklage, die evangelischen Kreisschulinspectoren des Regierungsbezirkes Marienwerder beleidigt zu haben, stand heute der Redacteur des „Westpreußischen Volksblattes", Hr. C. Schlesinger", vor der Strafkammer. Der Angeklagte hatte im Dezember v. J. die Gründe erörtert, weshalb die zweiten Prüfungen an den katholischen Lehrerseminaren ungünstiger ausgefallen seien, als an den evangelischen und hierbei eine Zuschrift aus Marienwerder aufgenommen, in welcher behauptet wurde, daß ein Grund für das ungünstige Ergebniß der Prüfungen auch darin gesucht werden müsse, daß den katholischen Lehrern Zeugnisse von evangelischen Kreisschulinspectoren ausgestellt würden, denen in vielen Fällen „das wirkliche Katholischsein schon als ein Verbrechen gelte". Die Regierung hatte in diesen Worten eine Beleidigung der evangelischen Kreisschulinspectoren erblickt und den Strafantrag gestellt, der heute verhandelt wurde. Der Gerichtshof nahm an, daß der Artikel sämmtliche evangelischen Kreisschulinspectoren beleidige und erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mk.

* **[Staatszuschuß.]** Von dem Ministerium für Handel und Gewerbe ist zur Unterhaltung der hiesigen Allgemeinen Vereins-Fortbildungsschule der bisherige Staatszuschuß von 300 Mk. auch für das Etatsjahr 1891/92 bewilligt worden.

* **[Leichenfund.]** Gestern Mittags wurde eine unbekannte männliche Leiche bei Mattenbuden aus der Mottlau gezogen. Dieselbe hatte schon längere Zeit im Wasser gelegen. Die Bekleidung bestand aus schwarzem Jaquet und Weste, Stoffhose. Bei derselben wurde u. a. ein Brief ohne Unterschrift gefunden.

* **[Martha-Herberge.]** Aus dem in der gestrigen Generalversammlung der Martha-Herberge vorgetragenen Bericht entnehmen wir, daß dieselbe im letztverflossenen Jahre 706 Personen in 1629 Tagen und Nächten aufnahm. An Damen wurden Logis für 176 Tage und Nächte zum Preise von 1,50 Mk. und 1 Mk. vergeben. Personen mit einfacheren Ansprüchen nahmen solche für 75 und 50 Pf. für 288 Tage und Nächte, dienstsuchende Mädchen und Frauen für 20 und 15 Pf. 1158 Schlafstellen. Unter den Beherbergten waren Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen, die in der Herberge ein Heim fanden. Die Einnahmen der Herberge bilden sich aus der Miethe des Hauses, den Mitgliederbeiträgen, Logisgeldern und Geschenken, unter denen ein Vermächtniß von Frl. Karoline Hennings von 1800 Mk. zu erwähnen ist. Die Einnahme betrug 4947 Mk., die Ausgabe 4513 Mk. Das Comité besteht gegenwärtig aus den Herren Director Dr. Carnuth, Landesbauinspector Breda, Gymnasiallehrer Dauß, Rendant Elsner, den Damen: Frau Prof. Czwalina, Frau Stadtrath Kahnert, Frau Generalsuperintendent Taube, Frl. L. Orlovius.

* **[Städtisches Leihamt.]** Bei der heutigen Monatsrevision ergab sich ein Pfänderbestand von 22 609 Stück, beliehen mit 200 410 Mk. (gegen 22 635 Pfänder, beliehen mit 199 363 Mk., Mitte März).

* **[Diebstähle.]** Die unverehelichte Johanna L. stahl dem Maurer H. in seiner Wohnung aus einem verschlossenen Korb die Summe von 82 Mark. H. bemerkte seinen Verlust und veranlaßte die Verhaftung der Diebin. — Die schon vorbestrafte Auguste S. stahl einem Herrn in der Gr. Mühlengasse ein Portemonnaie mit 158 Mark Inhalt. Gestern wurde dieselbe angetroffen und verhaftet.

[Polizeibericht vom 18. April.] Verhaftet: 1 Wittwe wegen Unterschlagung, 2 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Lehrling wegen groben Unfugs, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 2 Betrunkene, 6 Obdachlose. Gestohlen: 133 Mk. Aufgefunden: Am 17. d. Mts. eine unbekannte männliche Leiche in der Mottlau bei Mattenbuden; dieselbe war bekleidet mit: 1 schwarzen Stoffjaquet, 1 schwarzen Weste, 1 Paar Stoffhosen mit Leibriemen, 1 Paar grauwollener Strümpfe, 1 Paar Gamaschenstiefel, 1 leinenen und 1 Wollhemde, 1 Paar blauwollenen Unterhosen; ohne Kopfbedeckung.

Aus dem Kreise Carthaus, 17. April. Am Mittwoch feierte Herr Pfarrer Howald in Prangenau unter großer Betheiligung der Gemeinde sein 25jähriges Priesterjubiläum. (Carth. Kreisbl.)

** **Aus dem Danziger Werder**, 17. April. In der gestrigen Versammlung des **landwirthschaftlichen Vereins Gr. Zünder** wurde der in der vorletzten Versammlung gestellte Antrag, mit Rücksicht auf den hier vorherrschenden Mangel an Arbeitern ein Gesuch an die Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündungen zu richten, hiesige bei den Strombauten eine Beschäftigung suchende Arbeiter **nicht zu berücksichtigen**, zur Discussion gebracht. Die Versammlung beschloß diesem Aussperrungs-Antrage gemäß.

Elbing, 18. April. Nach einer den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft zugegangenen amtlichen Mittheilung steht die **Eröffnung** der Schiffahrt über die geneigten Ebenen **des Oberländischen Kanals** gegen Ende dieses Monats zu erwarten.

M. **Stolp**, 17. April. Welcher Wind jetzt weht, dafür folgendes **Vorkommniß**: Die Regierung zu Cöslin hatte beim hiesigen Magistrat beantragt, die hierorts bestehende, von der katholischen Kirchengemeinde bisher unterhaltene **katholische Schule**, welche von circa 70 Kindern besucht wird, in städtische Verwaltung zu nehmen, d. h. sie also zu verstaatlichen. Mit Rücksicht auf die geringe Kinderzahl glaubte der Magistrat damit fortkommen zu können, daß er sich erbot, einen katholischen Religionslehrer an der hiesigen öffentlichen Schule anzustellen. Die Regierung lehnte dies jedoch ab, blieb vielmehr bei ihrer Forderung stehen und theilte zugleich dem Magistrat mit, daß das neuerbaute katholische Schulhaus in das Eigenthum der Stadt übergehen würde, wenn die Stadt die Verwaltung der Schule übernehmen würde. Der Magistrat erhob abermals Vorstellung und nunmehr drängte die Regierung ganz energisch auf Erfüllung ihres Gesuches. Wenn auch die katholische Schule bisher nur von einem Lehrer geleitet wird, so bleibt doch bei Uebernahme derselben durch die Stadt dieser sicher die wenig erfreuliche Aussicht, bald mehrere Lehrer anstellen zu müssen.

Königsberg, 18. April. Die „K. Allg. Ztg." knüpft heute an die Meldung, daß der Handelsrichter die Eintragung des Beschlusses über **Verkauf des Stadttheaters** an Herrn Jantsch abgelehnt habe, folgende Mittheilung: Wir sind in der Lage zu berichten, daß ein vollständig durchgearbeitetes Project zur Erwerbung des Stadttheaters seitens einer **neu zu bildenden Gesellschaft** vorliegt, und daß die betreffenden Herren in nächster Zeit einerseits an Magistrat und Stadtverordnete, andererseits an die Mitbürger unserer Stadt herantreten werden, um diese zu schleunigem Vorgehen einzuladen. Das Project könne bis zur nächsten — in der ersten Hälfte des Mai stattfindenden — Generalversammlung ohne weiteres in Wirksamkeit treten, sobald die Bürgerschaft und die Stadtverwaltung — letztere ohne sich irgendwie erheblich zu engagiren — sich ohne Säumen bereit finden lassen, die Lösung der Theaterfrage ernstlich in die Hand zu nehmen.

Aus dem Ermlande, 16. April. Ein schreckliches **Brandunglück** ereignete sich auf dem Gute Groß Klingenberg. In einem Insthause brach in früher Morgenstunde, als die Instleute schon zur Arbeit gegangen waren, Feuer aus, und **drei Mädchen** im Alter von 6 Monaten bis zu 7 Jahren **kamen in den Flammen um.**

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. April. (W. T.) Heute Vormittag fand die **Nagelung der neu verliehenen Fahnen** und Standarten im Schlosse programmmäßig statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert, die übrigen preußischen und deutschen Prinzen, ferner Graf Moltke, der Kriegsminister und der Generalstabschef beiwohnten. Bei der folgenden Uebergabe der neuen Feldzeichen an die Truppentheile vor dem Lustgarten hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in welcher er sein Vertrauen aussprach, daß dieselben stets in Ehren gehalten werden zum Heile des Vaterlandes und zum Ruhme der Armee. Nach der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Kürassiere zur Abbringung der Standarte.

Berlin, 17. April. (Privattelegramm.) Alle Fractionen berathen die **Landgemeinde-Ordnung**. Wahrscheinlich kommt ein Compromiß zwischen den Nationalliberalen und den beiden conservativen Fractionen bezüglich des Stimmrechts, ferner über § 14 (Aufrechterhaltung der Vertheilungsmaßstäbe der Gemeindeabgaben bis zum Inkrafttreten eines Communalsteuergesetzes) zu Stande.

— Die Conferenz mit dem Schatzsecretär **Maltzahn** über die **Zuckersteuer** ist nur ein Meinungsaustausch. Maltzahn erklärte eine erhebliche Mehreinnahme als Hauptzweck, aber der Regierungsvorschlag sei discutabel. Herr v. Huene (Centr.) verlangt **dauernde Prämie.**

Berlin, 18. April. (Privattelegramm.) Aus Petersburg, London und Wien kommen übereinstimmende Nachrichten, die **Großfürstin Olga** habe sich **durch Morphium vergiftet**, nachdem der Zar ihre Bittschrift für ihren Sohn Michael abgelehnt habe. Sie starb auf dem Bahnhof in Charkow im kaiserlichen Wartesaal, ehe ein Familienmitglied angekommen war.

Paris, 18. April. (Privattelegramm.) Der Präsident **Carnot** wird zur **Erinnerungsfeier der Jungfrau von Orleans** am 7. Mai in Orleans eintreffen.

Saint Denis, 18. April. (Privattelegramm.) Arbeitslose Bäckerjungen überfielen gestern den Syndicus der Arbeitervereinigung, mißhandelten und verwundeten ihn mit Messerstichen. Es wurden deshalb mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 18. April. (Privattelegramm.) Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, dem **nordamerkanischen Gesandten** Porter wären die **Pässe ausgefolgt**, sind unbegründet.

San Francisco, 18. April. (W. T.) Der von Sydney eingetroffene Dampfer „Monovai" berichtet, daß das englische Schiff „St. Kataris" an der Küste der Carolineninsel **Schiffbruch** gelitten habe und **90 Personen ertrunken** seien.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ausrottung von Seehunden.]** Die starke Eisdecke, mit welcher in diesem Winter die Botnische Bucht belegt war, scheint sehr viel zur Ausrottung der Seehunde beigetragen zu haben. Wie aus Hernösand vom Montag telegraphisch gemeldet wird, ist das aus dem nördlichen Theile der Bucht kommende Treibeis mit zahlreichen todten Seehunden bedeckt. Ein finnländisches Fangfahrzeug kam in Skutskär mit 300 todten Seehunden an.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. April.

		Crs. v. 17.			Crs. v. 17.
Weizen, gelb			5% Anat. Ob.	89,10	89,20
April-Mai	232,50	231,00	Ung. 4% Grd.	92,10	92,10
Sept-Oktbr	217,50	216,00	2. Orient.-A.	—	76,10
Roggen			4% russ. A. 80	99,10	99,20
April-Mai	192,00	190,25	Lombarden	50,90	51,40
Sept-Oktbr	180,50	178,00	Franzosen . .	109,60	109,00
Petroleum			Cred.-Actien	164,20	164,10
per 200 ℔			Disc.-Com. .	195,40	196,20
loco	23,40	23,40	Deutsche Bk.	154,00	154,90
Rüböl			Laurahütte .	125,10	123,75
April-Mai	62,50	62,20	Oestr. Noten	175,10	174,95
Sept.-Okt.	64,60	64,30	Russ. Noten	240,75	240,40
Spiritus			Warsch. kurz	240,50	239,90
April-Mai	51,30	50,60	London kurz	20,38	20,385
Juni-Juli	51,60	51,00	London lang	20,25	20,25
4% Reichs-A.	106,00	106,10	Russische 5%		
3½% do.	99,10	99,10	SW.-B. g. A.	91,30	91,30
3% do.	85,70	85,90	Danz. Priv.-		
4% Consols	105,50	105,60	Bank	—	—
3½% do.	99,20	99,20	D. Oelmühle	142,50	142,50
3% do.	85,70	85,80	do. Prior.	130,00	130,25
3½% wpr.			Mlaw. S.-P.	112,40	112,50
Pfandbr. .	96,70	96,70	do. S.-A.	73,20	72,60
do. neue . .	96,80	96,70	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	56,60	56,70	Stamm.-A.	90,90	89,50
5% do. Rente	93,10	93,20	Danz. S.-A.	—	—
4% rm. G.-R.	86,70	86,90	Trk. 5% A.-A	90,10	90,40

Fondsbörse: fest.

Newyork, 17. April. Wechsel auf London 4,85¼. — **Rother Weizen** loco 1,25¾, per April —, per Mai 1,20, per Juli 1,15. — **Mehl** loco 4,50. — **Mais** per Novbr. 0,81¼. — Fracht 1½. — **Zucker** 3 3/16.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. April.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	186—230 ℳ Br.	175-230 ℳ bez.
hochbunt	126—134℔	185—228 ℳ Br.	
hellbunt	126—134℔	184—225 ℳ Br.	
bunt	126—132℔	182—223 ℳ Br.	
roth	126—134℔	176—223 ℳ Br.	
ordinär	120—130℔	176—220 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 180 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 224 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai transit 181 ℳ bez., per Mai-Juni transit 181 ℳ bez., per Juni-Juli transit 181 ℳ bez., per Juli-August transit 175 ℳ Gd., per September-Oktober transit 171 ℳ bez., per Oktober-Novbr. transit 170 ℳ bez.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kgr.
grobkörnig per 120℔ inländ. 160—178, transit 134 bis 135 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländisch 184 ℳ, unterpoln. 135 ℳ, transit 134 ℳ

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 184 ℳ Gd., transit 135 ℳ bez., per Mai-Juni inländ. 185 ℳ Br., 184 ℳ Gd., transit 135 ℳ Br., 134 ℳ Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 168 ℳ Br., 167 ℳ Gd., transit 131½ ℳ Br., 132½ ℳ bez., per Okt.-Nov. transit 130½ ℳ Br., 130 ℳ Gd.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- transit 128—130 ℳ, weiße Mittel- transit 127 ℳ, weiße Futter- transit 124 ℳ

Wicken per Tonne von 1000 Kgr. russ. 96—102 ℳ

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 152 ℳ.

Kleie per 50 Kilogramm (zum See-Export) Weizen- 4,87½—5,10 ℳ bez., Roggen- 5,35 ℳ bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 68 ℳ Gd., kurze Lieferung 68 ℳ Gd., per April-Mai 68 ℳ Gd., nicht contingentirt loco 48 ℳ Gd., kurze Lief. 48 ℳ Gd., per April-Mai 48 ℳ Gd.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,50 ℳ bez. per 50 Kgr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 18. April.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: SO.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen lebhaft gefragt und ist inländischer 2 ℳ, Transit- 2—3 ℳ höher zu notiren. Bezahlt wurde für inländ. hochbunt 120/1℔ 220 ℳ, 126℔ 228 ℳ, weiß 125℔ 228 ℳ, 126℔ 230 ℳ, Sommer- besetzt 120℔ 208 ℳ, für polnischen zum Transit gutbunt 119℔ und 121℔ 176 ℳ, 122/3℔ 177 ℳ, 124℔ 179 ℳ, 124 5℔ 180 ℳ, 129℔ 181 ℳ, hellbunt besetzt 126/7℔ 175 ℳ, hellbunt 123/4℔ 182 ℳ, 125/6℔ und 126℔ 184 ℳ, fein hochbunt glasig 126℔ 188 ℳ, weiß 131℔ 192 ℳ, für russischen zum Transit mild roth 127℔ 176 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai transit 181 ℳ bez., Mai-Juni transit 181 ℳ Gd., Juni-Juli transit 181 ℳ bez., Juli-August transit 175 ℳ Gd., Septbr.-Oktober transit 171 ℳ bez., Oktbr.-November transit 170 ℳ bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 224 ℳ, transit 180 ℳ

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 105℔ 160 ℳ, 115℔ 178 ℳ, polnischer verzollt 123/4℔ 187 ℳ, polnischer zum Transit 117/8℔ und 124/5℔ 135 ℳ Alles per 120℔ per Tonne. **Termine:** April-Mai inländisch 184 ℳ Gd., transit 135 ℳ bez., Mai-Juni inländisch 185 ℳ Br., 184 ℳ Gd., transit 135 ℳ Br., Septbr.-Oktbr. inländ. 168 ℳ Br., 167 ℳ Gd., transit 131½ ℳ bez., Oktober-Novbr. transf. 130½ ℳ Br., 130 ℳ Gd. **Regulirungspreis** inländischer 184 ℳ, unterpolnischer 135 ℳ, transit 134 ℳ

Hafer inländ. 152 ℳ per Tonne bez. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 128, 130 ℳ, Mittel- 137 ℳ, Futter- 124 ℳ per Tonne gehandelt. — **Wicken** polnische zum Transit 95, 96, 98, 100, 102 ℳ per Tonne bez. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 130 ℳ per Tonne gehandelt. — **Lupinen** polnische zum Transit 56 ℳ per Tonne bez. — **Rettigsaat** russisches zum Transit 196 ℳ per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 5,10 ℳ, mittel 5 ℳ, feine 4,87½ ℳ per 50 Kilo bez. — **Roggenkleie** zum Seeexport 5,35 per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 68 ℳ Gd., kurze Lieferung 68 ℳ Gd., per April-Mai 68 ℳ Gd., nicht contingentirter loco 48 ℳ Gd., kurze Lieferung 48 ℳ Gd., April-Mai 48 ℳ Gd.

Danziger Fischpreise vom 17. April.

Lachs, groß 1,20 ℳ, Stör 0,50 ℳ, Aal 0,70—1,20 ℳ, Zander 0,50—0,90 ℳ, Bressen 0,60 ℳ, Rapfen 0,50 ℳ, Barbe 0,50 ℳ, Hecht 0,50—0,60 ℳ, Schleih 0,80 ℳ, Barsch 0,50 ℳ, Plötz 0,20 ℳ, Dorsch 0,10—0,20 ℳ per ℔, Flunder per Mandel 0,50—0,80 ℳ

Productenmärkte.

Stettin, 17. April. Getreidemarkt. **Weizen** höher, loco 230—225, per April-Mai 226,00, per Mai-Juni 226,00. — **Roggen** höher, loco 179—183, per April-Mai 186,00, per Mai-Juni 185,50. Pomm. **Hafer** loco 158—159. — **Rüböl** behpt., per April-Mai 62,00, per Sept.-Okt. 64,00. — **Spiritus** still, loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 69,50, mit 70 ℳ Consumsteuer 49,70, per April-Mai mit 70 ℳ Consumsteuer 49,80, per Aug.-Sept. mit 70 ℳ Consumsteuer 50,40 ℳ — **Petroleum** loco 11,20.

Berlin, 17. April. **Weizen** loco 203—231 ℳ, gelb märk. 228,50 ℳ a. B., per April-Mai 229,50—231 ℳ, per Mai-Juni 227,50—230 ℳ, per Juni-Juli 227,50—230 ℳ, per Juli-August — ℳ, per Septbr.-Oktbr. 213,50—216 ℳ — **Roggen** loco 179—190 ℳ, guter inländ. 185 ℳ ab Bahn, per April-Mai 189—188,75—190 ℳ, per Mai-Juni 188,50—190 ℳ, per Juni-Juli 188—190 ℳ, per Juli-Aug. 182,50—185 ℳ, per Sept.-Okt. 176,75—178 ℳ — **Hafer** loco 161—175 ℳ, ost- und westpreußischer 164—166 ℳ, pomm. und uckermärker 165—168 ℳ, schlesischer 164—168 ℳ, fein schlesischer 169—172 ℳ ab Bahn, per April-Mai 165—165,50 ℳ, per Mai-Juni 165—165,75 ℳ, per Juni-Juli 165,50—166 ℳ, per September-Okt. 146,50 bis 146—146,50 ℳ — **Mais** loco 157—168 ℳ, per April-Mai 154—155 ℳ, per Mai-Juni 152,50—153,50 ℳ, per Juni-Juli 152,50—153,50 ℳ, per Septbr.-Oktober 150,50—151 ℳ — **Gerste** loco 140 bis 185 ℳ — **Kartoffelmehl** loco 24,50 ℳ — **Trockene Kartoffelstärke** loco 24,50 ℳ — **Erbsen** loco Futterwaare 148—157 ℳ, Kochwaare 160—185 ℳ — **Weizenmehl** Nr. 00 30,00 bis 27,50 ℳ, Nr. 0 26,00 bis 23,50 ℳ — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 26,00—24,50 ℳ, ff. Marken 27,80 ℳ, per April 25,80—25,95 ℳ, per April-Mai 25,80—25,95 ℳ, per Mai-Juni 25,70—25,90 ℳ, per Juni-Juli 25,70—25,90 ℳ, per Juli-August 25,10—25,30 ℳ, per Sept.-Oktober 24,40—24,55 ℳ — **Petroleum** loco 23,4 ℳ, per Sept.-Oktbr. 23,6 ℳ, per Oktbr.-Nov. 23,8 ℳ — **Rüböl** loco ohne Faß 61,3 ℳ, per April-Mai 62,1 bis 62,0—62,2 ℳ, per Mai-Juni 62,2—62,4 ℳ, per September-Oktober 64,1—63,9—64,3 ℳ — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 70,8 ℳ, loco unversteuert (70 ℳ) 50,8 ℳ, per April 50,7—50,4—50,6 ℳ, per April-Mai 50,7—50,4—50,6 ℳ, per Mai-Juni 50,7—50,4—50,7 ℳ, per Juni-Juli 50,8—50,7—51,0 ℳ, per Juli-August 51,2—51,1—51,3 ℳ, per August-September 51,1—51,0—51,2 ℳ, per Sept.-Oktober 47,5—47,4—47,5 ℳ, per Okt.-Nov. 44,3 ℳ

Magdeburg, 17. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 18,55, Kornzucker excl., 88 % Rendement 17,60, Nachproducte excl. 75 % Rendement 14,90. Ruhig. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 27. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per April 13,80 Gd., 13,85 Br., per Mai 13,77½ Gd., 13,80 Br., per Juni 13,80 Gd., 13,85 Br., per Juli 13,82½ Gd., 13,87 Br. Geschäftslos. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 125 000 Ctr.

Plehnendorfer Kanalliste.

17. April.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Kähne mit div. Gütern, 5 Kähne mit Kohlen, 1 Kahn mit Coke.

Stromab: Karp, Block, 125 T. Weizen, — Czarra, Block. 181 T. Roggen, — L. Stetz, Block, 133 T. Weizen und Erbsen, — F. Stetz, Block, 128 T. Weizen, Roggen und Erbsen, Steffens S., — Gohlke, Block, 143 T. Roggen und Erbsen, — Drenikow, Block, 128 T. Weizen und Wicken, Bestmann, — F. Wulsch, Block, 130 T. Weizen, — O. Wulsch, Block, 144 T. Weizen und Klee, — Röseler, Block, 135 T. Weizen und Erbsen, Mix, — Görgens, Wloclawek, 129 T. Weizen und Wicken, Gieldzinski, — Voigt, Wloclawek, 142 T. Weizen, — Wassermann, Dobrzyn, 137 T. Weizen und Roggen, Steffens S., — Krüger, Palschau, 48 T. Weizen, Wilda, — Jaziorski, Czerwinsk, 165 T. Weizen, Grünberg, — Walinczikowski, Schwetz, 73 T. Weizen u. Gerste, Moldenhauer, Danzig

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 17. April. Wasserstand: 2,14 Meter.
Wind: NW. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Fordon nach Nieszawa: Noch, 1 Kahn.

Von Königsberg nach Thorn: Alexewicz, 1 Güterdampfer, Ehlert, diverse Stückgüter.

Stromab:

Kuminski, 1 Kahn, Kleist, Nieszawa, Thorn, 90 000 Kgr. Feldsteine.

Abraham, 1 Kahn, Kucznizki, Wloclawek, Danzig, 130 055 Kgr. Melasse.

Haupt, 1 Kahn, Scholten, Nowy Dwor, Landsberg a. W., 102 082 Last Faßholz.

Strehlau, 1 Kahn, Kucznizki, Wloclawek, Danzig, 135 000 Kgr. Melasse.

Gundlach, 1 Kahn, Scholten, Nowy Dwor, Landsberg a. W., 26 672 Last Faßholz, 3270 Kgr. Säcke, 71 770 Kgr. Maschinentheile.

Haupt, 1 Kahn, do., do., do., 37 438 Last Faßholz, 4270 Kgr. Säcke, 68 438 Kgr. Maschinentheile.

Urbanski I., 1 Kahn, Bukowiecki, Nieszawa, Fordon, 100 000 Kgr. Feldsteine.

Urbanski II., 1 Kahn, do., do., do., 50 000 Kgr. Feldst.

Enn, 1 Kahn, Herzberg, do., do., 100 000 Kgr. Feldst.

Schulz, 1 Güterdampfer, Riefflin, Thorn, Königsberg, diverse Stückgüter.

Meteorologische Depesche vom 18. April.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore . . .	767	O 4	wolkig	7	
Aberdeen	767	N 2	wolkig	8	
Christiansund . . .	768	OSO 1	wolkenlos	5	
Kopenhagen	760	ONO 3	Regen	4	
Stockholm	766	NO 2	bedeckt	2	
Haparanda	768	N 2	wolkenlos	0	
Petersburg	765	ONO 1	Dunst	4	
Moskau	766	NO 1	wolkenlos	2	
Cork, Queenstown	766	OSO 1	Nebel	7	
Cherbourg	766	SSO 2	wolkenlos	10	
Helder	764	N 3	wolkig	5	
Sylt	760	NO 4	Regen	4	
Hamburg	759	NNO 2	bedeckt	2	1)
Swinemünde . . .	760	still —	bedeckt	5	2)
Neufahrwasser . .	760	O 1	bedeckt	6	
Memel	762	O 2	halb bed.	7	
Paris	767	SSW 1	wolkenlos	3	
Münster	759	NNW 4	Regen	2	3)
Karlsruhe	764	SW 4	wolkig	4	
Wiesbaden	763	W 4	bedeckt	5	
München	764	W 5	wolkig	2	
Chemnitz	760	S 2	wolkig	2	4)
Berlin	759	S 3	wolkig	5	5)
Wien	762	W 2	wolkig	5	
Breslau	760	W 2	bedeckt	5	
Ile d'Aix	765	O 4	heiter	7	
Nizza	762	W 2	wolkenlos	9	
Triest	761	ONO 2	bedeckt	9	

1) Abends starker Schneefall. 2) Nachmittags Regen. 3) Starker Regen. 4) Morgens Schnee. 5) Gestern öfters Regen.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über der Helgoländer Bucht lag, ist südostwärts nach dem nordwestlichen Deutschland fortgeschritten und scheint sich nach und nach auszugleichen. Als gestern das Minimum über Hamburg um etwa 1 Uhr Nachmittags hinwegging, trat eine starke Abschwächung des Tageslichtes ein, welche nahezu eine Stunde anhielt. Die Luftdruckvertheilung ist ziemlich gleichmäßig und daher die Luftbewegung meist schwach. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe und meist kälter, vielfach haben Schneefälle stattgefunden. In Chemnitz wurde gestern Abend Blitz beobachtet.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
17	4	758,8	+ 12,0	SW. mäßig; stark bewölkt.
17	8	759,5	+ 7,8	SO. leicht; bewölkt.
18	11	759,7	+ 10,6	O. mäßig bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer Tochter Antonie mit Herrn Emil Westphal-Goschin b. Krockow Westpr. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Einhöfen, 17. April 1891.
F. Klein u. Frau.

Antonie Klein,
Emil Westphal,
Verlobte.
Einhöfen. Goschin.

Louis Nagel,
Emmy Nagel,
geb. Jacoby,
Vermählte.
Danzig, den 14. April 1891.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern Abend mein lieber Mann, unser guter Vater, der Pfarrer a. D.

Johannes Carl Andreas Sachsze

im 50. Lebensjahre.
Dieses zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an
Danzig, den 18. April 1891
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause aus statt. (7731

Heute Abends 5 Uhr starb, in Warschau, unser lieber Vater, Bruder, Onkel, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Tischlermeister (7703

August F. Jankewitz

(Inhaber der Kgl. russ. Medaille für Kunst und Industrie, am St. Annen-Bande) aus Danzig, im Alter von 73 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
G. Jankewitz, Director.
Danzig, den 17. April.

Nachruf!

Fern von der Heimath verschied am 15. d. Mts. in Nizza nach langen, schweren Leiden unsere liebe Collegin, die städtische Lehrerin Fräulein

Clara Krüger.

Sie ist uns eine treue, liebe Mitarbeiterin, den Kindern eine gewissenhafte, hingebende Lehrerin gewesen, deren Herzensgüte und liebenswürdiges collegialisches Wesen uns unvergeßlich bleiben wird.
Gie ruhe sanft!
Danzig, d. 18. April 1891.
Das Collegium
der Mädchenschule auf dem Johanniskirchhofe.

Auction
am Milchpeter.

Montag, den 20. April cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage:

ein Marine-Boot

von S. M. S. „Olga" herstammend, 27 Fuß lang, nebst Takelage an den meistbietenden versteigern, wozu höflichst einlade. (7569
A. Collet,
Kgl. gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator.

Dampfer
„Oscar"

von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof.
Inhaber der Originalconnossemente über Güter vom Mittelmeer ex D. „Oporto" und D. „Solis", ferner über Güter von Newyork ex D. „Rugia", „Europa" und „Marsala" wollen sich melden bei (7751
Ferdinand Prowe.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Fr. Behrendt,
Arzt.
Wohnung: Schmiedegasse Nr. 16.
Sprechstunden: 8—10 Uhr Vorm., 3—5 Uhr Nachmittags.

Loose zur Elbinger Ausstellungs-Lotterie à 1 M,
Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie à M 1,
Loose zur Königsberger Pferde-Lotterie à M 1,
Loose z. Schneidemühler Pferde-Lotterie à M 1,
Loose zur Wormser Dombau-Geldlotterie a M 3,50,
Loose zur Berliner Kunstausstellungs-Lotterie a M 1,
Loose zur Weimarer Silber-Lotterie a M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Constantin Ziemssen's
Bücher-Novitäten-Leihanst.
Jedes neue Buch von allgemeinerem Interesse soll sofort nach Erscheinen in mehreren Exemplaren angeschafft werden.
Neuer Haupt-Catalog soeben erschienen. Preis 25 ₰.

Violin-
und
Klavier-Unterricht
ertheilt
Friedrich Laade,
Hundegasse 119.

Gründlichen Clavierunterricht ertheilt (7689
A. Lohmann,
Heil. Geistgasse Nr. 121^III.

Delikate
Rinderpökelzungen
(abgekocht)
empfiehlt zum Aufschnitt
Carl Studti,
Heil. Geistgasse 47, Ecke der Kuhgasse. (7746

Habe mich hierselbst niedergelassen als
Specialarzt für Augenkrankheiten
Dr. Bogdan Wicherkiewicz,
mehrjähriger 1. Assistenzarzt der Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz'schen Augenklinik in Posen.
Sprechstunden täglich Vorm. 9—11, Nachm. 3—5, an Sonn- und Festtagen Vorm. von 10—11 Uhr.
Poliklinik für Unbemittelte von 12—1 Uhr.
Langgasse 21, Saaletage,
Eingang Poststraße. (7293

Chemische Fabrik, Danzig,

offerirt zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie:
Superphosphat aller Art,
fein gemahlene Thomasschlacke,
frei von jeder Beimischung garantirt,
Stassfurter Kainit zu Original-Preisen,
Superphosphat-Gyps
zum Einstreuen in die Ställe, behufs Bindung des Ammoniaks im Dünger; ferner
Kali-Dünger-Gyps,
Ia. Chili-Salpeter.
Chemische Fabrik,
Petschow. Davidsohn.
Danzig, Comtoir: Hundegasse 111. (6253

Ausverkauf

von
Kinder- Kleidern, Mänteln, Schürzen, Jacken.
Fr. Carl Schmidt,
38. Langgasse 38.

Schlesische und englische Stück-, Würfel- und Nußkohlen,
nur prima Qualität, in ganzen Waggons oder kleinsten Quantitäten offerirt ab Hof oder franco Haus zu marktgemäßen Preisen, ebenso Fichten-, Buchen- u. Birken-Kloben- u. Sparherdholz
Wilhm. Schwarm,
Lagerplatz: Münchengasse Nr. 27—30. (7693
Comtoir: Hopfengasse 30^I.

Sonnenschirme

in den neuesten Dessins, hochelegant ausgestattet, empfiehlt in bekannt größter Auswahl am Platze zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen die Schirm-Fabrik
S. Deutschland, Langgasser Thor.
Schirm-Bezüge und Reparaturen erbitte baldigst.
NB. Für Engros-Kunden stehen Muster zu Diensten

Elb-Caviar,
neueste Sendung,
amerik. Pökelfleisch,
2 ℔-Dose M 1,20.
Valencia-Apfelsinen,
süße Frucht, per Dutzend 60 ₰,
empfiehlt
Gustav Schwarz,
Heil. Geistgasse 29. (7748

Knorr's Suppentafeln
zur schnellen und bequemen Bereitung guter Suppen,
Knorr's Hafermehl,
bestes Nahrungsmittel f. Kinder und Reconvalescenten,
Knorr's Grünkernmehl,
in ½ u. ¹⁄₁ ℔ Packeten empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131.

Weichsel-Caviar,
beste Qualität, empfiehlt billigst
F. Wilh. Schroeder,
Johannisgasse 39. (7691

Maitrank
täglich frisch, per Flasche 1 M, empfiehlt die Weinhandlung von Carl Volkmann, Heiligegeistg. 104

של פסח

Verschiedene Sorten Weine, Liqueure aus streng ritueller Bezugsquelle empfiehlt (7675
Rosenthal, Breitgasse 3.
Gleichzeitig bringe mein Restaurant dem geehrten Publikum in gefällige Erinnerung. Mittagstisch im Abonnement von 70 ₰ an.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.,
von 10 ₰ per Rolle an.
Muster franco.

Felix Gepp, Kunstdrechslerei u. Graviranstalt, Holz- und Elfenbeinschnitzerei, Zollstock-Fabrik, Reparatur-Werkstatt, großes Waarenlager in nur reeller Waare zu solidesten Preisen. (7729
Brodbänkengasse 49
geradeüber der gr. Krämergasse.

Feinste
Messina-Apfelsinen,
per Dutz. von 60 ₰ an, sehr schöne Blutapfelsinen von 1,20 M an, täglich frischen Waldmeister.
Eingemachte Früchte und conservirte Gemüse
in vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen empf. die Obsthandlung
J. Schulz, Melzergasse 16.

½ seidene schwarze
Damen-Strümpfe,
Gelegenheitskauf nur 1,50.
Electra-Schweiß-Socken,
Paar 1 M. Unübertoffen.
Electra-Strümpfe Paar 1,50 bei
Louis Willdorff,
Ziegengasse 5. (7697

Griechische
Original-Weine
der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia"
in **Patras**, sowie **Cephalonia**- und **Samos**-Weine in Flaschen und in Gebinden von 10—500 Litern offerirt (6547
A. Ulrich,
Danzig.
10 Flaschen (à ¾ Liter) assortirt incl. Verpackung frei jeder Bahnstation gegen Nachnahme oder Einsendung von 20 M.

Corsets

über 300 Dtz. auf Lager, verkaufe ich zu sehr billigen Preisen aus.
G. Böttcher,
Portechaisengasse 1,
Corsetfabrik.

Zwei zum Betriebe nicht geeignete (7736
Dampfkessel,
lagernd auf dem Holzfelde des Zimmermeisters Herrn Kunz in Neumünsterberg, hart am Kanal, sind verkäuflich.
Nähere Auskunft ertheilt
Der Entwässerungs-Vorstand
R. Wilhelm.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Soeben beginnt zu erscheinen:
Hauffs Werke.
Illustrirte Pracht-Ausgabe.
Mit über 300 Illustrationen. Vollständig in ca. 40 Lieferungen à 50 Pfennig.

Der Verfasser des „Lichtenstein", der „Phantasien im Bremer Ratskeller" und zahlreicher anderer zum Gemeingut der Nation gewordenen Dichtungen gehört zu den Lieblingen des Volkes, dem hier eine vollständige Ausgabe der Werke Hauffs geboten wird, die sich in Pracht und künstlerischer Schönheit würdig den im gleichen Verlage erschienenen Ausgaben Schillers und Goethes anschliesst. Wie diese verdient der illustrirte Hauff eine hervorragende Stelle in jedem deutschen Hause.
Liefg. 1 ist vorrätig und wird auf Wunsch zur Ansicht ins Haus gesandt von
R. Barth,
Buch- und Kunsthandl., Danzig, Jopengasse 19.

Zu
Promenaden-Kleidern
empfehlen
unsere guten Qualitäten
Wollenstoffe,
einfarbig und carrirt,
sowie
Mousselines de Laine,
hell- und dunkelfarbig,
in reizenden Mustern
zu sehr billigen Preisen.
Domnick & Schäfer,
63, Langgasse 63.
(7640

Grosse Nutzholz-Auction zu Legan
auf dem Holzfelde des Herrn August Driedger.

Montag, den 20. April cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage und für Rechnung wen es angeht an den Meistbietenden öffentlich verkaufen:

ca. 150 000	laufd. Fuß	1"	ficht. Dielen	in diversen Längen von 6 bis 40 Fuß.
„ 90 000	„ „	5/4"	„ „	
„ 30 000	„ „	1½"	„ „	
„ 25 000	„ „	2"	„ Bohlen	

Die Dielen und Bohlen sind aus gesunden Rundhölzern geschnitten und vollständig trocken.
Beträge bis Mark 100 werden am Auctionstage baar bezahlt; Käufer, die größere Partien kaufen und mir persönlich bekannt sind, gewähre ich Credit gegen Accept und haben sich dieselben vor dem Auctionstermine mit mir in Höhe des Credits zu verständigen. (7045
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.
Bureau: Danzig, Breitgasse Nr. 4.

Große Mobiliar-Auction
Hintergasse Nr. 16,
im Saale des Bildungsvereinshauses.

Montag, den 20. April cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Aufgabe der Wirthschaft folgendes wenig gebrauchtes und hochfeines nußb. Mobiliar, als:
1 elegante Garnitur (1 Sopha, 4 Sessel) in kupferfarbenem Atlasbezug, 1 altdeutsche Garnitur (1 Sopha, 2 Sessel) in Plüsch, 1 Schlafsopha, 1 Damen-Chaiselongue, 1 Kinder-Chaiselongue, Sophatische, 1 elegantes Speisebuffet, 1 Cylinderbureau, 1 altdeutschen Damenschreibsekretär, 1 eleganten 2-thürigen Bücherschrank, 2 Kleiderschränke, 2 Vertikows, Pfeilerspiegel mit Schrank, 2 altdeutsche Sophaspiegel, 12 echte nußb. Tafelstühle mit Säulen, 12 andere Stühle, 1 feine Damentoilette mit großem Spiegel, nußb. Bettgestelle, 2 Nachttische mit Marmor, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Servirtisch, Nähtisch, Noten-Etagere, Kleiderständer, Bettschirme, 1 nußb. Spieltisch, 2 Satz Betten, Glas- und Porzellangeschirr und andere Geräthe
an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.
Die Besichtigung der Möbel ist am Auctionstage von 8 Uhr Morgens gestattet und mache ich die Herrschaften, denen es darum zu thun, ein gediegenes Mobiliar billig zu erwerben, auf diese Auction hauptsächlich aufmerksam. (7757
A. Collet,
Königl. gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator.

Große Auction mit herrschaftlichem Mobiliar
Hundegasse 102.

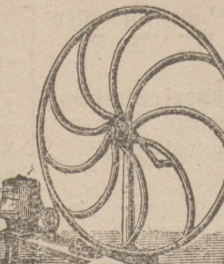
Montag, den 20. April, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage wegen Versetzung ein sehr gut erhaltenes Mobiliar, darunter:
2 hochfeine Salongarnituren, 2 große Brüsseler Teppiche, 2 Jagdgewehre, Hirschgeweihe, mehrere antike Sachen, Gold und Silber 2c. sowie 1 Concertflügel,
alles Nähere im Intelligenzblatt, wozu höflichst einlade. Besichtigung ist am Auctionstage von 8 Uhr ab gestattet. (7704
A. Kuhr,
Auctionator und Taxator, Fischmarkt 4.

Auction.

Mittwoch, 29. April d. J., von Vorm. 9 Uhr ab,
gelangt in
Schwarzort bei Memel, Ostpreußen,
das daselbst befindliche, bisher zur Bernstein-Baggerung auf dem kurischen Haff verwendete Inventar in Folge Einstellung des Betriebes der Baggerei zur öffentlichen Versteigerung. — Das Inventar besteht unter Anderem aus:
19 großen, meist zweischlittigen Dampfbaggern, für Baggertiefen von 7—9 Mtr., mit Compound-Maschinen von 40 bis 80 Pferdestärken;
2 kleinen einschlittigen Dampfbaggern für 5—6 Mtr. Baggertiefe; 3 Dampfschiffen von 60 bis 100 ind. Pferdestärken;
150 hölzernen Baggerprähmen von 8—13 cubm Laderaum; 15 eisernen Baggerprähmen von ca. 13 cubm Laderaum;
2 completten Sandpumpenanlagen zum maschinellen Entleeren der Baggerprähme;
7 Transportkähnen von 1500 bis 3500 Centner Tragfähigkeit; diversen anderen Fahrzeugen;
2 completten Dampfkesselanlagen von 45 und 20 Quadratmeter Heizfläche, Betriebsdampfmaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Dampfhämmern, Transmissionstheilen, electrischen und Gasbeleuchtungsanlagen, completter Gießerei-Einrichtung mit Cupolofen, großem Krahn 2c. 2c. 2c.
Besichtigung jederzeit vorher gestattet. (6660
Zu weiteren Auskünften sind die Unterzeichneten bereit.
Königsberg i. Ostpreußen, im März 1891.
Stantien & Becker.

Grabgitter in verschiedenen Mustern und Größen empfiehlt W. Kretschmann, Mattenbuden 22.

Milch-Centrifuge.



Geräuschlose
Handcentrifuge der Zukunft. Ohne alle Zahnräder und metallische Reibflächen, keine Abnützung. Von einem Knaben zu betreiben.
Prospecte gratis.
Hodam & Ressler
Danzig,
Grüne Thorbrücke,
Speicher Phönix.

Obstbäume

in den besten Sorten und ganz vorzüglichen Stämmen mit starken Kronen offerirt zu den denkbar billigsten Preisen
die Handelsgärtnerei von
Paul Lenz,
Brunshof bei Langfuhr.

Rudolph Mischke,
empfiehlt
eiserne Dachfenster,
für glattes und Pfannen-Dach, mit Stellstangen zum öffnen.
Eiserne Stallfenster
resp. Speicherfenster, mit und ohne Luftscheibe, drehbar auf der vertikalen Achse, in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Kohlensäure-Bierapparate neuest. u. prakt. Construction nach Vorschrift gefertigt. Betrieb billiger als mit Luftdr. D. Bier hält sich wochenl. wohlschmeckend.
Bier-Apparate
Gebr. Franz, Königsberg in Pr.
Preiscourante gr. u. fr.

Alt-Kupfer,
Messing, Zink, Zinn, Blei 2c. kauft zu höchsten Tagespreisen die Metallschmelze (6549
G. A. Hoch,
Johannisgasse Nr. 29.

Sommerroggen,
sowie sämmtliche anderen
Saaten und Sämereien
giebt billigst ab
Eduard Dissars.

Sofort zu kaufen gesucht:
Reit-Pferd
gut geritten, möglichst fehlerfrei, nicht über 8 Jahre alt, mindestens 5 Zoll. Adressen mit Preisangabe unter Nr. 7690 in der Exp. d. Ztg.

Ein 20pferdige
Locomobile
für längere Zeit
zu leihen ev. zu kaufen
gesucht. Offerten unt. 7752 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hypotheken-Capitale
für städtische Grundstücke offer. billigst Wilh. Wehl. (6586

---

30 000 M à 4 % z. 1. St. z. beg. Näh. Comtoir Heil. Geistg. 112.

Heirath.
Ein Kaufmann, 28 Jahre alt, evangel., sucht behufs späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Hierauf reflectirende Damen resp. deren Eltern oder Wittwen belieben ihre Adresse vertrauensvoll unter L. R. 22 an Rudolf Mosse, Danzig, zu senden.

Ein Lehrjunge aus guter Familie mit Schulbildung und schöner Handschrift kann gegen kleine Remuneration in ein Getreide-Commissions-Geschäft hier eintreten. Offerten unter Nr. 7688 d. Ztg. niederzulegen.

Tüchtige Agenten
für deutschen Cognac werden gesucht. Gefl. Off. unter J. J. 8567 an Rudolf Mosse, Berlin, S.W.

Ein Lehrling,
gegen monatliche Remuneration, kann sich melden. (7649
Ludwig Sebastian.

Langfuhr 59
ist eine Wohnung von 3 Piecen n. Zubehör sogl. z. verm. Näh. part.

Langenmarkt 10
ist 1 Wohnung von 6 Zimmern, Badestube pp. sofort oder später zu vermiethen.
Näheres Pfefferstadt 20.

---

1. Damm Nr. 7 ist die 2. Etage a. 7 Zim., Badest., Mädchenst., Speisekammer, p. sof. od. 1. Juli zu vermiethen. Zu besehen von 10—12 Uhr Vormittags. (7410

1. Damm Nr. 7 ist ein neu ausgeb. Laden nebst Hinterräumen sofort zu vermiethen. Näheres daselbst im Bau.

1. Damm Nr. 7 ist ein großer Keller p. sofort zu vermiethen.

Zoppot, Oberdorf,
Winterwohnung, fünf Zimmer, Veranda, Küche, Keller, Boden Waschküche, Holzstall, Eintritt in den Garten, v. 1. Okt. ab billig zu verm. Näh. Danz. Str. 10, oben

---

Einladung
zur General-Versammlung der Vertreter der Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs
Donnerstag, d. 23. April 1891
Abends 8 Uhr
im kleinen Saale des Bildungs-Vereinshauses — Hintergasse 16.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Revisoren über das Ergebniß der Revision der Geschäftsleitung für 1890 und Ertheilung der Decharge.
2. Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Statuts (§ 12 Nr. 2 des Nachtrags vom 12. Mai 1886) betr. Herabsetzung der Kassenleistung. (7702
3. Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes aus den Arbeitgebern

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur die Vertreter berechtigt.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Vorstand.
F. Habermann.

Soliditäts-Club.
General-Versammlung
Mittwoch, den 22. April, 9 Uhr.
Tagesordnung:
Frühlingsfest.
Der Präsident. (7674

Restaurant (7722
zur Schweizer-Halle
32. Heilige Geistgasse 32,
bringt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung.
Hochachtungsvoll A. Kersten.

Zinglershöhe.
Einfahrt für eigene Fuhrwerke unterhalb u.
Stallung für Reitpferde
oberhalb des Berges.

Zinglerhöhe
empfiehlt (7594
feinste Küche.
Gleichzeitig bringe zu Hochzeiten u. a. Festlichkeiten meine dazu so vorzüglich geeigneten Localitäten in Erinnerung. E. Kuntze.

Café Noetzel.
Sonntag, den 19. April cr.
Großes Künstler-Concert
unter Direction d. Herrn Wolff.
Anf. 4 Uhr. Entr. a Person 15 ₰.
NB. Empf. m. Säle u. gr. Garten f. Vereine u. Privat-Gesellschaften.
Flügel u. Theater zur Verfügung.

Links Etablissement,
Olivaerthor 8.
Sonntag, den 19. April cr.:
Großes Concert
von der Kapelle des Art.-Rgts. Nr. 36 unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn A. Krüger.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.

Friedrich-Wilhelm Schützenhaus.
Sonntag, den 19. April 1891:
Großes Concert
von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn C. Theil.
Anfang 6 Uhr,
Kassenöffnung 5 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 75 ₰.
Carl Bodenburg.

Stadt-Theater

Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, Bei halben Opernpreisen. Hugos Verhältnisse.
Sonntag, Abends 7½ Uhr. Letzte Operetten-Vorstellung. Der Feldprediger.
Montag: Außer Abonnement. Erstes Gastspiel des königlichen württembergischen Hofschauspielers August Junkermann. Onkel Bräsig.
Dienstag: Außer Abonnement. Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten von Jenny von Weber. Das Glöcklein des Eremiten. Hierauf: Kurmärker und Picarde.
Mittwoch: Bleibt das Stadt-Theater geschlossen.
Donnerstag: Außer Abonnement. Zweites Gastspiel des königlichen württembergischen Hofschauspielers August Junkermann. Hanne Nüte un de lütte Pudel.

„Veritas", Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft seit 1863. Versichert in Abtheilung I. Officier- und Luxuspferde gegen Tod und Dienstunbrauchbarkeit zur billigsten Prämie ohne Nachschuß. Näheres durch M. Fürst u. Sohn, Heil. Geistgasse 112. Generalagenten. (7760

Herr Director Rosé wird freundl. ersucht noch den Waffenschmied in dieser Saison zu geben.
Mehrere Theater-Besucher.

Möcht' erklären, wenn ich's bin.

Ein Taschenmesser
im Etui ist vor einiger Zeit verloren, auf der Schale des Messers stand Carlsbad. Gegen Belohnung abzugeben Fleischergasse 71^III.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18857 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 18. April 1891.

Danzig, 18. April.

* **[Personalien beim Militär.]** Der Zahlmeister-Aspirant Wenzel ist zum Zahlmeister, der Intendantur-Registratur-Assistent Draeger zum Registrator, der Bureau-Diätar Klemm zum Intendantur-Registratur-Assistenten beim 17. Armeecorps und der Regierungsbaumeister Scheerbarth in Thorn zum Garnison-Bauinspector in Dt. Eylau ernannt worden.

* **[Socialdemokratische Volksversammlung.]** Vor einigen Tagen hatte das hier erscheinende „Westpreußische Volksblatt“ Mittheilungen über die Führer der hiesigen socialdemokratischen Arbeiterbewegung gebracht, in welchen u. a. von Herrn Jochem gesagt wurde, er habe, trotzdem er von einem hiesigen vermögenden Parteigenossen Mittel zur Eröffnung eines Cigarrengeschäftes erhalten habe, sich noch einmal mit demselben Anliegen an die Parteileitung in Berlin gewendet. Ferner wurde des angeblichen Fehlens eines Sparkassenbuches über 600 Mk. erwähnt und endlich erwähnt, Hr. Jochem solle nicht im Stande gewesen sein, über die Verwendung der Parteigelder Rechnung abzulegen. Schließlich wurde der persönlichen Differenzen zwischen den Herren Jochem und Riesop gedacht, die zur Berufung eines Schiedsgerichtes, das schon mehrere Sitzungen abgehalten habe, geführt hätten. Um Herrn Jochem Gelegenheit zu geben, sich über diese Beschuldigungen zu erklären resp. dieselben zu widerlegen, war zu gestern Abend eine Volksversammlung nach Schidlitz berufen worden, über deren Verlauf wir bereits kurz berichtet haben. Schon bei der Wahl des Vorsitzenden geriethen die Anhänger der beiden Führer in Differenzen, indem die Freunde des Herrn Jochem Herrn Fichtmann aus Elbing, seine Gegner Herrn Riesop zum Vorsitzenden haben wollten. Die Abstimmung ergab jedoch die Majorität für Herrn Fichtmann, welcher erklärte, er sei von den Elbinger Genossen hierher geschickt worden, um sich zu überzeugen, was an den Anschuldigungen gegen Jochem sei. Ferner sei es ihm und seinen Elbinger Freunden wichtig gewesen, festzustellen, ob diese Angaben der gegnerischen Presse von einem Parteigenossen gemacht worden seien, und schließlich wollten die Elbinger auch darüber Aufschluß haben, ob es unter den Danziger Socialdemokraten wirklich eine „Partei Jochem“ und eine „Partei Riesop“ gebe. Herr Jochem beklagte sich über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, welche durch verschiedene Blätter über die ganze Provinz weiter verbreitet worden seien. Er habe sich zur Gründung eines Cigarrengeschäftes genöthigt gesehen, weil er nirgends mehr Arbeit bekomme; und habe zu diesem Zwecke im ganzen 705 Mark geliehen, von denen er 225 Mark als Caution für die Miethe habe zahlen müssen. Von dieser Summe habe er erst den vierten Theil zurückgezahlt, da das Geschäft nicht gut gehe und er ca. 350 Mk. für Parteizwecke aufgewendet habe. Ein Sparkassenbuch über 600 Mk. habe überhaupt nicht existirt und somit könne er es auch nicht unterschlagen haben. Was nun die Rechnunglegung über die verwendeten Parteigelder anbetreffe, so handele es sich um die Reichstagswahl von 1884. Er habe s. Z. Rechnung abgelegt, die ihm auch abgenommen sei. Die Belege seien demnächst, wie dieses unter der Herrschaft des Socialistengesetzes nothwendig gewesen, verbrannt worden. Nun habe Herr Riesop dieselben nach so viel Jahren von ihm gefordert. Es sei traurig, daß Leute, die damals gar nicht hier gewesen wären, solche Nichtigkeiten verlangten. Ein Schiedsgericht habe überhaupt noch gar nicht stattgefunden. Herr Witzki, als Vertrauensmann der hiesigen Parteigenossen, bestätigte sämmtliche Angaben des Herrn Jochem, der später noch einen Brief des Redacteurs des „Westpreußischen Volksblatts“ verlas, in welchem letzterer angab, er habe seine Angaben von Riesop und Genossen erhalten. Herr Riesop erklärte, er sei von derselben Zeitung gleichfalls schwer beleidigt worden und stehe mit derselben in keiner Verbindung, habe ihr auch keine Angaben gemacht. Ebensowenig glaube er, daß einer seiner Freunde es gethan habe. An diese Ausführungen knüpfte sich nun eine zeitweise recht stürmische Debatte, in der die Anhänger der beiden Führer hart zusammengeriethen. Von Seiten der Freunde des Herrn Riesop wurde Herrn Jochem „Ueberhebung“ vorgeworfen; er poche darauf, daß er ein alter Genosse sei und behandle die Jüngeren nichtachtend und suche sie zu unterdrücken. Von der anderen Seite wurde dagegen behauptet, daß Herr Riesop aus Hamburg „hinausgeworfen“ worden sei, worauf er nach Danzig gekommen sei. Bei dieser von Herrn Liebe ausgesprochenen Behauptung entstand ein großer Lärm, Worte wie „Verleumder“ etc. wurden gerufen, und der Vertrauensmann constatirte auf Verlangen des Herrn Riesop, daß eine erste Auskunft aus Hamburg allerdings ungünstig ausgefallen sei, dagegen habe eine zweite günstig gelautet, doch sei hinzugefügt worden, daß Riesop Streit angefangen habe. Es wurde ferner geltend gemacht, daß Herr Jochem schwer gereizt worden sei und daß man ihm ein hartes Wort nicht übel nehmen könne. Die Versammlung endete schließlich mit der Annahme der bereits in unserer Morgen-Nummer mitgetheilten Resolution, welche Herrn Jochem zu gerichtlichem Vorgehen gegen den betreffenden Zeitungsartikel auffordert.

y **Thorn**, 17. April. Wegen **versuchten Giftmordes**, begangen an der Ehefrau, hatte sich heute vor dem Schwurgericht der Besitzer Christian Schulz aus Terreszewo, ein Mann von 57 Jahren, zu verantworten. Die Verhandlung gewährte einen Einblick in tief traurige Familienverhältnisse. Unter den jahrelangen Zwistigkeiten mit ihrem Manne hatte Frau Schulz sich eingebildet, ihr Mann suche sie zu beseitigen. Dagegen behauptet dieser wieder, sie habe gemeinsam mit ihrer Nichte darauf gesonnen, ihn ins Gefängniß zu bringen. Im Dezember v. J. erstattete Frau Schulz bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, ihr Mann habe ihr im Kamillenthee, den sie jeden Morgen trinke, Gift beigebracht aus einem Fläschchen, das man im Stalle versteckt gefunden hatte. Schulz wurde verhaftet und nun stellte sich heraus, daß er das Fläschchen, welches eine gelbliche Flüssigkeit enthielt und mit einem Giftetikett beklebt war, vor einiger Zeit im Gasthause von einem Hausirer zur Vertilgung von Ratten für 30 Pf. gekauft habe. Das Fläschchen wurde zur Untersuchung nach Berlin gesandt. Der im heutigen Termin anwesende Gerichts-Chemiker, Herr Dr. Bein aus Berlin, bekundete, daß die Flüssigkeit völlig unschädlich sei und größtentheils Naphtalin enthalte. Trotz dieses Befundes hat die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen Schulz erhoben, weil nach Erkenntnissen des Reichsgerichts die Ansicht irrig ist, daß ein Vergiftungsversuch mit untauglichen Mitteln nicht strafbar sei. Es kommt vielmehr nur auf die Absicht des Thäters an, nicht auf die Schädlichkeit des Mittels. Aber auch nach dieser Seite hin fiel die Beweisaufnahme für den Angeklagten günstig aus. Nichts Sicheres ergab sich dafür, daß er von der „Gift“-Flüssigkeit in den Thee der Frau gegossen. Auch die Behauptung der letzteren, daß sie nach dem Trank schwer erkrankt sei, wurde durch Zeugen widerlegt und festgestellt, daß sie schon längere Zeit vorher elend gewesen. Es mußte daher die Freisprechung des Angeklagten erfolgen, welche der Staatsanwalt selbst beantragte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 17. April. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg, per April 13,82½, per Mai 13,82½, per August 13,97½, per Dezember 12,75. Stetig.

Hamburg, 17. April. **Kaffee.** Good average Santos per April 86¾, per Mai 85¾, per Septbr. 81, per Dezember 72½. Ruhig.

Hamburg, 17. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 212—226. — **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 190—198, russ. loco fest, 138—144. — **Hafer** fest. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 62. — **Spiritus** matt, per April-Mai 35¼ Br., per Mai-Juni 35¼ Br., per Juli-August 36¼ Gd., per Septbr.-Oktbr. 37¼ Gd., **Kaffee** ruhig. Umsatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,45 Br., per August-Dezbr. 6,70 Br. — Wetter: Regen.

Bremen, 17. April. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Standard white loco 6,40. Sehr fest.

Havre, 17. April. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 106,50, per Septbr. 101,50, per Dezembr 91,25. Behauptet.

Frankfurt a. M., 17. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 261⅝, Franzosen 217½, Lombarden 99⅛, 4% ungar. Goldrente 92,00, Gotthardtbahn 156,20, Disconto-Commandit 194,90, Dresdener Bank 146,80, Laurahütte 124,30, Gelsenkirchen 156,50, Marienburger 68,80. Schwach.

Wien, 17. April. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 92,57½, do. 5% do. 101,75, do. Silberrente 92,60, 4% Goldrente 111,00, do. ung. Goldrente 105,40, 5% Papierrente 101,45, 1860er Loose 140,00, Anglo-Aust. 161,50, Länderbank 218,30, Creditactien 300,00, Unionbank 238,00, ungar. Creditactien 344,00, Wiener Bankverein 114,50, Böhm. Westbahn 350, Böhm. Nordbahn 204,50, Busch. Eisenbahn 493,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 220,00, Nordbahn 2785,00, Franzosen 249,00, Galizier 213,50, Lemberg-Czern. 246,00, Lombarden 116,25, Nordwestbahn 211,00, Pardubitzer 179,50, Alp.-Mont.-Act. 96,30, Tabakactien 159,25, Amsterd. Wechsel 96,30, Deutsche Plätze 57,20, Londoner Wechsel 116,55, Pariser Wechsel 46,17½, Napoleons 9,24½, Marknoten 57,17½, Russische Banknoten 1,37⅜, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 17. April. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine höher, per November 259. — **Roggen** loco unverändert, auf Termine steigend, per Mai 183—184 bis 185—186—185, per Oktober 173—174—175—174. — **Rüböl** loco 34¾, per Mai 32⅝, per Herbst 33½.

Antwerpen, 17. April. **Weizen** höher. **Roggen** fest. **Hafer** fest. **Gerste** unverändert.

Antwerpen, 17. April. **Petroleummarkt. (Schlußbericht.)** Raffinirtes Type weiß loco 16⅜ bez. und Br., per April 16¼ Br., per Mai 16 Br., per Juni 16⅛ Br., per Sept.-Dezember 16⅝ Br. Fest.

Paris, 17. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per April 30,00, per Mai 30,00, per Mai-August 30,00, per Sept.-Dezbr. 29,60. — **Roggen** ruhig, per April 19,10, per Sept.-Dez. 19,20. — **Mehl** unregelmäßig, per April 65,60, per Mai 64,70, per Mai-Aug. 64,80, per Septbr.-Dezbr. 64,80. — **Rüböl** ruhig, per April 75,25, per Mai 76,00, per Mai-Aug. 77,00, per Sept.-Dezbr 79,00. — **Spiritus** ruhig, per April 42,00, per Mai 42,50, per Mai-August 43,00, per Sept.-Dezbr. 41,75 — Wetter: Schön.

Paris, 17. April. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 95,05, 3% Rente 94,80, 4½ % Anl. 105,77½, 5% ital. Rente 93,82½, österr. Goldr. 96⅞, 4% ungar. Goldrente 92,53, 3. Orientanleihe 78,06, 4% Russen 1880 100,30, 4% Russen 1889 98,90, 4% unific. Aegypter 495,30, 4% span. äußere Anleihe 75½, conv. Türken 19,07, türk. Loose 75,40, 4% privilegirte türk. Obligationen 422,50, Franzosen 546,25, Lombarden 272,50, Lomb. Prioritäten 326,25, Banque ottomane 612,50, Banque de Paris 808,75, Banque d'Escompte 512,50, Credit foncier 1256,25, do. mobilier 401,00, Meridional-Actien 680,00, Panamakanal-Actien 36,25, do. 5% Obligat. 30,00, Rio Tinto-Actien 586,80, Suezkanal-Actien 2505,00, Gaz Parisien 1390, Credit Lyonnais 775,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. —, Transatlantique 565,00, B. de France 4375, Ville de Paris de 1871 405,00, Tab. Ottom. 342,00, 2¾% engl. Consols —, Wechsel auf deutsche Plätze 122¾, Londoner Wechsel kurz 25,21½, Cheques a. London 25,23, Wechsel Wien kurz 214,25, do. Amsterdam kurz 206,87, do. Madrid kurz 486,75, C. d'Esc. neue 615, Robinson-Act. 65,93, Neue 3% Rente 93,37½.

London, 17. April. Engl. 2¾ % Consols 96¼, Pr. 4% Consols 104, ital. 5% Rente 92⅞, Lombard. 10⅞, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 99, conv. Türken 18⅞, österr. Silberrente 79¾, österr. Goldrente 96, 4 % ungarische Goldrente 91½, 4% Spanier 75⅜, 3½% privil. Aegypter 91¾, 4% unific. Aegypter 98⅛, 3% garantirte Aegypter —, 4¼% ägypt. Tributanl. 97, 6% cons. Mexikaner 88¾, Ottomanbank 14⅜, Suezactien 99, Canada-Pacific 82⅛, De Beers-Actien neue 15⅜, Rio Tinto 23⅜, 4½ % Rupees 76½, Arg. 5% Goldanleihe von 1886 69, do. 4½% äußere Goldanleihe 40, Neue 3% Reichsanleihe 83, Silber 44½. Platzdiscont 3¾.

London, 17. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 17. April. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 28 290, Gerste 4160, Hafer 45 660 Qrts. Alles, auch schwimmendes Getreide animirt, steigend; englischer Weizen ½ sh., fremder ½—1 sh. höher, jedoch dazu Käufer zögernd; Mehl ½ sh. theurer, alles seit Mittwoch höher. Stadtmehl 30—39, fremdes 28—36; russischer Hafer ¼ sh. theurer, thätig. — Wetter: Heiter.

Glasgow, 17. April. (Schluß.) **Roheisen.** Mixed numbres warrants 44 sh. 1½ d.

Glasgow, 17. April. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 517 306 Tons gegen 803 648 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 52 gegen 87 im vorigen Jahre.

Liverpool, 17. April. (Getreidemarkt.) **Weizen** und **Mehl** ½—1 d. höher. **Mais** 4 d. höher. — **Wetter:** Schön.

Petersburg, 17. April. Wechsel auf London 84,10, do. Berlin 41,25, do. Amsterdam 69,70, do. Paris 33,32½, ½-Imperials 675, russ. Präm.-Anleihe von 1864 (gest.) 240, do. 1866 222½, russ. 2. Orientanleihe 102, do. 3. Orientanleihe 102½, do. 4% innere Anleihe —, do. 4½% Bodencredit-Pfandbriefe 135½, Große russ. Eisenbahnen 221½, russ. Südwestbahn-Act. 122¾, Petersburger Discontobank 620, Petersburger intern. Handelsbank 531, Petersburger Privat-Handelsbank 283½, russ. Bank für auswärt. Handel 286, Warschauer Discontobank —, Russ. 4% 1889er Conf. 133. Privatdiscont 3¾.

Petersburg, 17. April. **Productenmarkt. Talg** loco 46,00. — **Weizen** loco 11,75. **Roggen** loco 8,25. **Hafer** loco 4,60. **Hanf** loco 46,00. **Leinsaat** loco 12,75. — Wetter: Kalt.

Newyork, 16. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¼, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 79½, Central-Pacific-Act. 29, Chicago- u. North-Western-Actien 106¾, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 61¼, Illinois-Central-Actien 96, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111, Louisville u. Nashville-Actien 77⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 102½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 68⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52⅞, Philadelphia- und Reading-Actien 32½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 31⅜, Union-Pacific-Actien 47⅝, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 19¼, Silber-Bullion 97¼. — **Baumwolle** in Newyork 8 15/16, do. in New-Orleans 8 9/16. — **Raffin. Petroleum** Standard white in Newyork 6,85 bis 7,15 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,85—7,15 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6,85, do. Pipeline Certificates per Mai 71. Stetig. — **Schmalz** loco 7,10, do. Rohe u. Brothers 7,45. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3 3/16. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Mai 17,32, per Juli 16,97.

Danzig, 18. April.

(Vor der Börse.)

* **Wochen-Bericht.** Die Witterung ist endlich etwas milder geworden, und hatten wir häufige und beträchtliche Niederschläge. — Die Bahnzufuhren waren wesentlich geringer und bestanden aus nur 304 Waggons gegen 415 in der vorhergehenden Woche. Hiervon kamen aus dem Inlande 51 und aus Polen und Rußland 253 Wagen. Beladen waren 169 mit Getreide, 31 mit Oelsaaten und 104 mit Kleie. Die Plehnendorfer Schleuse passirten auf hier 2315 Tonnen Getreide und ca. 700 Tonnen Kleie. — Die Haussebewegung fast aller Getreidegattungen dauerte fort, und die zeitweisen Abschwächungen waren bisher von keiner Dauer. In Newyork stiegen die Weizenpreise trotz der guten amerikanischen Ernteaussichten ca. 3 Cents, und der Mehlpreis hob sich von 4,35 auf 4,45 Dollars. Die sichtbaren Vorräthe in Amerika beliefen sich auf 23 397 000 Bushels gegen 22 746 000 in voriger Woche und 26 149 000 vor einem Jahre. Die englischen Märkte bekundeten weitere Festigkeit und wurden einheimische wie fremde Weizen wiederum ½—1 sh. theurer notirt. Die sonstigen Berichte des Auslandes waren in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Tendenz recht fest, doch unsere stetig gesteigerten Forderungen beeinträchtigten das Geschäft, und namhaftere Abschlüsse von Weizen gelangen auch in dieser Woche vorzugsweise nur nach Skandinavien. Am hiesigen Markt wurden inländische Weizen zu Consumzwecken stark begehrt und bedangen bis 4 M. mehr. Transitweizen, ebenfalls zu anziehenden Preisen gehandelt, sind ca. 3 M. höher anzunehmen. Auf Termine zahlte man für die nahen Sichten ca. 4 M., für den Spätsommer und Herbst ca. 3 M. mehr. Effective Waare bedang: Inländisch hellbunt 121—124/5℔ 216½—220 M., hochbunt 125℔ 225 M., weiß 123/4—130℔ 222—228 M., Sommer- 119—129℔ 208—220 M., polnisch zum Transit bunt 112—126/7℔ 145—177½ M., feinbunt 129℔ 182 M., gutbunt 120—125℔ 163—179 M., glasig 126℔ 182 M., hellbunt 114/5—128℔ 164—182 M., weiß 125℔ 182 M., russisch zum Transit weiß 126 7℔ 186 M., roth 114/5—127/8℔ 157½—175 M., roth milde 126—130℔ 170—180 M. Regulirungspreis 220—222 M. zum freien Verkehr, zum Transit 176—177 M. Auf Lieferung per April-Mai zum Transit 175 M. bezahlt, zuletzt 178 M. bez., per Mai-Juni zum Transit 174—178 M. bez., per Juni-Juli zum Transit 176—179 M. bez., per Juli-August 172 M. Br., 171 M. Gd., schließt 172 M. Br., 172½ M. Gd., per Septbr.-Oktober 169 M. Br., 168 M. Gd., zuletzt 169½ M. bez., per Oktober-November 168 M. Br., 167 M. Gd., schließt 168 M. Br., 167 M. Gd.

Roggen, nach wie vor in ganz unzulänglichem Angebot, ist abermals ca. 3 M. für alle Sorten höher bezahlt. Termine schließen nach einigen Schwankungen durchschnittlich ca. 2 M. höher. Bezahlt wurde per 120℔: Inländisch 108—123℔ 175—183 M., polnisch zum Transit 119/20—124℔ 129—133 M. Regulirungspreis inländisch 179—181 M., unterpolnisch 130—133 M., transit 129—132 M. Auf Lieferung per April-Mai inländ. 180 M. Gd., zuletzt 182 M. bez., zum Transit 130 bis 133 M. Gd., zuletzt 131 M. Gd., per Mai-Juni inländ. 180 M. Gd., zuletzt 182 M. bez., zum Transit 130 bis 132½ M., zuletzt 131 M. Gd., per Sept.-Oktober inländ. 165 M. Br., 164 M. Gd., dann 166½ M. bez., zuletzt 164½ M. bez., zum Transit 130—132 M., zuletzt 129 M. bez., per Oktober-Novbr. zum Transit 128½ M. Br., 128 M. Gd. — **Gerste** war eher in besserer Frage, doch sind die Preise nicht höher anzunehmen. Die Zufuhr blieb sehr unbedeutend.. Bezahlt wurde: Inländische kleine 103℔ 143 und 146 M., große 106—110℔ 145—155 M., große hell 113℔ 160 M. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 125—130 M., Mittel- 122—125 M., Futter- 118—122 M. — **Wicken** inländische 108—110 M., poln. zum Transit 94—101 M., bunte 90—92 M. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 128 M., nicht harte 125 M. — **Rübsen** zum Transit russischer Sommer- 198—210 M. — **Dotter** russ. zum Transit 135—168 M. — **Kleesaaten** roth 35½—43 M. per 50 Kilo. — **Weizenkleie** zum See-Export grobe 4,65—5 M., mittel 4,65—4,80 M., feine 4,60—4,80 M.

Spiritus ist diese Woche vernachlässigt gewesen, da die hiesigen Vorräthe sich mehr und mehr vergrößern, während der Export stockt. Das Lager hier und in Neufahrwasser dürfte bereits auf ca. 3½ Millionen Liter angewachsen sein. In Berlin und in Hamburg setzen inzwischen die betreffenden Interessenten, die es auf eine Schwänze für den laufenden Termin abgesehen haben dürften, ihre Machinationen fort. Zu notiren ist: Contingentirter loco 69¼—68 M. Gd., kurze Lieferung 69¼—68 M. Gd., per April-Mai 69¼—68 M. Gd. Nicht contingentirter loco 49½—48 M. Gd., kurze Lieferung 49½—48 M. Gd., per April-Mai 49½—48 M. Gd.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: SO.

Angekommen: Johanna, Berg, Jasmund, Kreide. — Germania, Steinke, — Johannes, Woitge, — Bertha, Moritz, Ueckermünde, Mauersteine. — Tula (SD.), Jacobsen, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Jowina, Rogge, Grangemouth, — Friede, Biedenweg, London, Holz. — Askur (SD.), Ramström, Nyköping, Getreide. — Adlershorst (SD.), Andreis, Fredrikshavn, Holz. — Marie, Schör, Stege, Kleie. — Hela (SD.), Schwarz, Svendborg, Getreide.

18. April. Wind: OSO.

Angekommen: Union (SD.), Clausen, Kolding, leer. — Carl (SD.), Sörensen, Flensburg, leer. — Emma, Wilhelm, Stettin, Glaubersalz.

Gesegelt: Jupiter, Klenow, Hartlepool, Holz.

Nichts in Sicht.

Berliner Fondsbörse vom 17. April.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar. Hier entwickelte sich bei fortdauernder Zurückhaltung der Speculation das Geschäft sehr ruhig; nur zeitweise machte sich für einige Ultimowerthe etwas größere Regsamkeit bemerkbar. Im Verlaufe des Verkehrs trat bei mangelnder Kauflust in Folge von Realisationen eine kleine Abschwächung hervor. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei ruhigem Handel, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist gut behaupten, blieben aber gleichfalls ruhig. Russische Noten fest, Italiener schwach. Der Privatdiscont wurde mit 2¾ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien nach fester Eröffnung zu etwas abgeschwächter Notiz mäßig lebhaft um; auch Franzosen waren anfangs fester, dann nachgebend. Inländische Eisenbahnactien fest und ruhig. Bankactien in den speculativen Devisen ruhig und nach fester Haltung abgeschwächt. Industriepapiere wenig verändert und zumeist sehr ruhig. Montanwerthe schwach.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,10
do. do.	3½	99,10
do. do.	3	85,90
Konsolidirte Anleihe ..	4	105,60
do. do. ...	3½	99,25
do. do. ...	3	85,80
Staats-Schuldscheine ..	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	95,20
Westpr. Prov.-Oblig...	3½	—
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	96,70
Pommersche Pfandbr. .	3½	97,30
do. do. .	4	—
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,75
do. do. .	3½	96,70
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	96,70
do. neue Pfandbr.	3½	96,70
Pomm. Rentenbriefe ..	4	102,50
Posensche do. ..	4	102,50
Preußische do. ..	4	102,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	97,30
Oesterr. Papier-Rente .	5	89,10
do. do. .	4⅕	—
do. Silber-Rente .	4⅕	81,00
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	102,10
do. Papier-Rente ..	5	88,50
do. Gold-Rente ...	4	92,10
Russ.-Engl. Anleihe 1875	4½	—
do. do. do. 1880	4	99,20
do. Rente 1883	6	106,40
do. Rente 1884	5	—
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	76,10
do. 3. Orient-Anleihe	5	76,60
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl. .	4	—
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	72,25
Poln. Pfandbriefe	5	74,75
Italienische Rente	5	93,20
Rumänische Anleihe...	6	—
do. fundirte Anl.	5	101,60
do. amort. do.	5	99,90
do. 4% Rente ..	4	86,90
Türk. Admin.-Anleihe .	5	90,40
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	19,05
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	93,50
do. Rente	5	91,80
do. neue Rente ..	5	91,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	99,75
do. do. do.	3½	92,75
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,30
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,30
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,00
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
alte do. do.	4	—
do. do. do.	3½	94,20
III., IV. Em.	4	100,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,40
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,30
do. do. do.	3½	94,90
do. do. do.	4	—
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,30
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,00
do. do. do.	4	101,50
do. do. do.	3½	94,60
Stettiner Nat.-Hypoth. .	5	103,75
do. do.	4½	102,60
do. do.	4	99,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	—
Russ. Central- do.	5	94,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	137,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,25
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	114,40
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	139,75
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	137,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	131,25
Oesterr. Loose 1854...	4	121,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	337,50
do. Loose von 1860	5	125,10
do. do. 1864	—	325,30
Oldenburger Loose ...	5	129,20
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	172,75
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,80
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	178,90
do. do. von 1866	5	166,90
Ung. Loose	—	256,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1890.	
Aachen-Mastricht	—	71,25
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	119,60
Marienb.-Mlawk. St.-A.	—	72,60
do. do. St.-Pr.	—	112,50
Ostpreuß. Südbahn...	—	89,50
do. St.-Pr.	—	114,30
Saal-Bahn St.-A. ...	—	39,10
do. St.-Pr. ...	—	105,50
Stargard-Posen	—	102,10
Weimar-Gera gar. ...	—	23,20
do. St.-Pr......	—	96,75
Galizier	—	93,75
Gotthardbahn	—	159,25

† Zinsen vom Staate gar.	Div. 1890.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn .	—	90,50
Lüttich-Limburg	—	25,60
Oesterr. Franz.-St. ...	—	—
† do. Nordwestbahn.	—	92,80
do. Lit. B.	—	—
†Reichenb.-Pardub. ..	—	78,75
†Russ. Staatsbahnen. .	—	133,40
Russ. Südwestbahn ...	—	91,30
Schweiz. Unionb.	—	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	—	51,75
Warschau-Wien	—	248,00

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	102,10
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,75
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	98,40
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	84,50
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	84,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	93,80
do. Elbthalb. ...	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	65,90
† do. 5% Oblig.	5	104,70
†Ungar. Nordostbahn. .	5	89,10
† do. do. Gold-Pr.	5	103,00
Anatol. Bahnen	5	89,20
Brest-Grajewo	5	99,70
†Kursk-Charkow	4	94,90
†Kursk-Kiew	4	94,80
†Mosko-Rjäsan	4	95,50
†Mosko-Smolensk...	5	100,90
Rybinsk-Bologoye ...	5	97,80
†Rjäsan-Koslow.....	4	94,60
†Warschau-Terespol ..	5	102,60
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	96,25
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	105,00
do. do.	5	86,00

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	136,25	7¼
Berliner Handelsges. ..	146,75	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	112,00	6
Bresl. Discontbank...	104,60	6
Danziger Privatbank ..	—	8¼
Darmstädter Bank ...	145,00	9
Deutsche Genossensch.-B.	126,00	7
do. Bank	154,90	10
do. Effecten u. W. .	120,50	8
do. Reichsbank ...	143,00	8,81
do. Hypoth.-Bank .	111,80	6½
Disconto-Command. ..	196,20	11
Gothaer Grundcr.-Bk. .	90,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	117,00	5
Hannöversche Bank ...	112,40	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	101,70	4
Lübecker Comm.-Bank .	118,10	7
Magdbg. Privat-Bank .	106,10	6½
Meininger Hypoth.-B. .	102,75	—
Norddeutsche Bank ...	147,00	8½
Oesterr. Credit-Anstalt .	—	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	109,50	—
Posener Provinz.-Bank .	108,60	6½
Preuß. Boden-Credit ..	125,00	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,10	10
Schaffhaus. Bankverein	116,75	6
Schlesischer Bankverein	120,10	7
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	159,50	6½
Danziger Oelmühle ...	142,50	—
do. Prioritäts-Act. .	130,25	—
Neufeldt-Metallwaaren.	104,75	—
Actien der Colonia ...	—	66⅔
Leipziger Feuer-Versich.	—	30
Bauverein Passage ...	75,00	3
Deutsche Baugesellschaft.	80,50	2¼
A. B. Omnibusgesellsch.	214,75	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	242,25	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	103,50	—
Wilhelmshütte	83,50	—
Oberschles. Eisenb.-B. ..	67,00	5

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890.
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte .	123,75	—
Stolberg, Zink......	66,30	—
do. St.-Pr.	126,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 17. April.

Amsterdam....	8 Tg.	3	168,50
do.	2 Mon.	3	167,90
London	8 Tg.	3	20,385
do.	3 Mon.	3	20,25
Paris	8 Tg.	3	80,75
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4½	174,30
do.	2 Mon.	4½	174,30
Petersburg....	3 Wch.	4½	239,60
do.	3 Mon.	4½	238,75
Warschau.....	8 Tg.	5	239,90

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	9,68
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,20
Imperials per 500 Gr....	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,395
Französische Banknoten...	80,90
Oesterreichische Banknoten.	174,95
Russische Banknoten ...	240,40